Werk

Titel: Reiseberichte 1908/1909. Mit Beilagen

Autor: Salomon, Richard

Jahr: 1911

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345858530_0036|log34

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

XII.

Reiseberichte 1908/1909.

Mit Beilagen.

Von

Richard Salomon.

Für die Edition der Constitutiones Karoli IV. imp. (MG. LL. Sect. IV, Const. et Acta publ. t. VIII sqq.) habe ich bisher zwei Reisen unternommen, die erste im März 1908 nach Westdeutschland, die zweite von Mitte März bis Mitte Mai 1909 nach Wien, Italien, Innsbruck und München.

Der Zweck der ersten Reise war in der Hauptsache die Durchsicht der Repertorien in den grossen westdeutschen Archiven, daneben die Bearbeitung einiger von der Versendung nach Berlin ausgeschlossener Archivalien. Ich begann die Arbeit im Haus- und Staatsarchiv in Darmstadt und hatte hier ausser den Inventaren das sogenannte Konzeptbuch des Rudolf Losse für unsere Zwecke zu benutzen[1]. Im Staatsarchiv in Coblenz, das an Material zur Geschichte der ersten Jahre Karls IV. reicher ist als irgend ein anderes deutsches Archiv, stiess ich auf eine grosse Anzahl glücklicher Weise durchweg versendungsfähiger Inedita, die ich dann im Laufe des Sommers 1908 in Berlin bearbeiten konnte[2]. In Trier erledigte ich auf der Stadtbibliothek das sogenannte Balduineum Kesselstadense, ein Kopiar des 14. Jh., über welches kürzlich eine gründliche Arbeit Bastgens näheren Aufschluss gegeben hat[3]. Ausserdem besitzt die Biblio-

---

1) Ausführliche Mitteilungen darüber von Priesack und Schwalm, Das Conceptbuch des Rudolf Losse, Westdeutsche Zeitschrift VIII (1889), 81—91. Eine kleine Berichtigung zu S. 87: Auf fol. 58 des Codex stehen nicht Anfänge von Breven, sondern Regulae iuris aus Dig. 50. Ein von Schwalm und Priesack nicht verzeichnetes Brieffragment aus dem Codex haben wir Const. VIII, 102, n. 70 (B) gedruckt. 2) Es sind hauptsächlich die in Const. VIII, n. 170—223 publizierten Dienstreverse der trierischen Ritterschaft gegen Ludwig den Bayern, die wir vollständig aufnehmen zu müssen glaubten, weil sie die Möglichkeit bieten, die Zusammensetzung und Entstehung eines Ritterheeres bis ins einzelne zu verfolgen und die weitgehende Berücksichtigung der individuellen Verhältnisse des einzelnen Teilnehmers zu erkennen. 3) 'Untersuchungen zum Trierer Balduineum', Trierisches Archiv XII (1908), 1—34; vgl. N. A. XXXIV, 575. — Einige Inedita daraus Const. VIII, n. 52. 75. 93. 94. 139. 140. 146 etc.

thek einen kleinen Fonds von Originalurkunden Karls IV. In Düsseldorf (Staatsarchiv) konnte ich in zweitägiger Arbeit die Repertorien für die gesamte Regierungszeit Karls IV. durchnehmen; den Abschluss der Reise bildete ein kurzer Besuch in Münster (Staatsarchiv), wo mich hauptsächlich die Durchsicht der Kindlingerschen Collectaneen beschäftigte.

Die erste Station meiner zweiten Reise war Wien (15.—31. März). Der grosse Reichtum der Bestände des Haus-, Hof- und Staatsarchivs nötigte mich, die Grenzen meiner Arbeit so eng wie möglich zu ziehen; ich beschränkte mich also auf die Jahre 1346—1350. Durch die bereitwillig erteilte Erlaubnis zur Benutzung des photographischen Ateliers ermöglichte mir die Direktion noch eine erhebliche Abkürzung der Arbeitszeit.

Im Archiv des Ministeriums des Innern sah ich den von Schwalm bereits benutzten Codex 107 durch. Vgl. unten S. 515 ff.

Für die Nachmittagsstunden hatte mir die Direktion des Instituts für Oesterreichische Geschichtsforschung gastfreundlich einen Arbeitsplatz zur Verfügung gestellt; ich konnte hier einige Hss. der Hofbibliothek benutzen [1].

Für die Arbeit in den italienischen Archiven hatte ich die Grenzen etwas weiter gesteckt; ich sammelte hier fast an allen Stellen das Material bis zur Kaiserkrönung Karls (1355 April 5).

Vom 1.—4. April arbeitete ich in Udine. Biblioteca comunale und Stadtarchiv sind vereinigt. Der Hauptreichtum der ersteren sind die grossen Abschriften-Serien (Collezioni). Leider hat der 1900 verstorbene Bibliothekar Joppi den Fehler begangen, die Collezione Pirona gänzlich zu zerstreuen, so dass die Benutzung selbst unter Heranziehung der von Manzano gegebenen Zitate recht mühsam, stellenweise ganz unmöglich ist [2]. Mit zu dieser Collezione Pirona zählen die nicht unwichtigen Abschriftenbände von Liruti († 1780) und Fabrizi (s. unten S. 503) (1709—1773)[3].

---

1) Namentlich Cod. lat. 3175, vgl. Const. VIII, 142. 2) F. di Manzano, Annali del Friuli, 7 Bde., Udine 1858—79. Uebrigens ist dieses Werk oder wenigstens der von mir ausschliesslich benutzte 5. Band ungewöhnlich flüchtig und schlecht gearbeitet, wie ich bei Benutzung der Hss. feststellen konnte, und jedenfalls nur mit grosser Vorsicht zu verwenden. 3) Vgl. über beide G. Ciconi, Udine e sua provincia (1862) p. 336. 343.

Für uns die wichtigste Sammlung ist die Collezione Bianchi, deren Index gedruckt vorliegt[1]. Die Quellen der meist sorgfältig angefertigten Abschriften sind nicht durchweg zugänglich. So blieb mir das erzbischöfliche Archiv verschlossen, und statt dreier Abschriften, die Bianchi im Archiv des Domkapitels benutzte, fand sich nur eine[2].

Der von Manzano vielfach zitierte 'Indice del prof. Pirona' ist ein von Pirona angelegter Regestenband über die meines Wissens unzugängliche Sammlung des Grafen Frangipane in Castel Porpeto. Eine Auswahl der dort befindlichen Urkunden (auch nur Abschriften) gibt ein 4 Bände starker handschriftlicher 'Codice diplomatico' in der Udineser Bibliothek.

Aus den Beständen des Stadtarchivs kamen für uns die Ratsakten und die Stadtrechnungen in Betracht. Die ersteren ('Annales') beginnen mit 1345; ich benutzte Band 1 und 2[3]. Von den Stadtrechnungen ist viel verloren, als dürftiger Ersatz dient ein von Fabrizi angelegter Band mit mageren Extrakten: Regesta camerae Utinensis.

Ein von Huber nach einer Mitteilung von Joppi verzeichnetes Original Karls IV. (1353 Aug. 1, BH 6709) für die Familie Formentini fand sich trotz eifrigster Bemühungen nicht[4]. Auch der grosse Fascikel 'Formentini' enthält keine Abschrift des Stückes.

Im Museo Civico in Cividale (4. April) hatte ich zwei Originale Karls, darunter die merkwürdige, von Denifle, soweit ich sehe, nicht berücksichtigte Stiftungsurkunde für ein Generalstudium (BH 1573) zu bearbeiten.

Im Staatsarchiv Venedig (5. — 7. April) waren Inedita, die Pertz seiner Zeit aus der Wiener Kopie der Commemoriali hatte abschreiben lassen, mit den Commemoriali selbst zu kollationieren[5]. Die Serien der Com-

---

1) Indice dei documenti per la storia del Friuli del 1200 al 1400 raccolti dall' abb. Gius. Bianchi, Udine 1877. 2) Vgl. Const. VIII, 289. 3) Es ergab sich dabei, dass de Rubeis, Monumenta Aquilegensia p. 910, dieselbe Ueberlieferung benutzt hat und dass folglich die beiden Urkunden Karls IV. von 1350 Juli 4 BH 1314 und 1315 identisch sind. 4) Beruht Hubers Angabe 'Or. in der Biblioteca civica' vielleicht auf einem Missverständnis? Zu BH 7186 ist verzeichnet: 'Mitteilung Joppis nach Or. in dessen Besitz'. Vielleicht gehörte auch BH 6709 Joppi persönlich. Ueber den Verbleib von Joppis Nachlass konnte ich leider keine Auskunft erlangen. Uebrigens verdient die inhaltliche Verwandtschaft der beiden Urkunden Beachtung. 5) Vgl. Const. VIII, 295.

missioni (Bd. II, 1342—1354), Sindicati (Bd. I, 1329—1425) und Deliberazioni miste del Senato (von 1346 an) ergaben nichts für unsere Zwecke.

Im Staatsarchiv Mantua (8. — 10. April und 6. — 8. Mai) ist das jetzt der Stadt gehörige Hausarchiv der Gonzaga deponiert, für unsere Zwecke eines der wichtigsten und reichhaltigsten in ganz Italien. Die Urkunden zur Geschichte Karls IV. sind von Ficker seiner Zeit für Hubers Regesten nahezu vollständig verzeichnet worden, doch sind erst sehr wenige davon in extenso gedruckt. Das freundliche Entgegenkommen des Archivars Prof. Pietro Torelli, dessen ich hier mit besonders herzlichem Danke gedenken möchte, ermöglichte mir einen raschen Ueberblick über weitere Bestände des Archivs. Leider konnte dieser Ueberblick nur gar zu flüchtig sein. In der Busta E II 2 (428) sah ich ausser den von Huber verzeichneten Briefen Karls IV. eine grosse Anzahl Briefe Friedrichs III. und Maximilians I. Die Busta F II 6 (2092) 'Lettere dei signori di Mantova secolo XIV. e senza data' enthält die umfangreiche Familienkorrespondenz der Gonzaga in Originalen, darunter vor allem die wichtigen Briefe vom Mai und Juni 1368, die Hauptquelle für die Geschichte der Kämpfe auf dem 2. Römerzuge Karls (BH Reichss. 465 ff.). Noch unbekanntes Material bot die Busta E II 3 (439): 'Carteggio degli Inviati ed altri presso la corte Cesarea 1368 — 1514 e senza data sec. XIV'. Der Titel ist einigermassen irreführend, denn der Inhalt der Busta beschränkt sich keineswegs auf Relationen vom kaiserlichen Hofe; sie enthält vielmehr auch andere Briefe deutschen Ursprungs, aus dem 14. Jh. im ganzen 18. Die wichtigeren Inedita sind unten in den Beilagen mitgeteilt. Für deutsche Geschichte des 15. Jh. notierte ich italienische Relationen eines Simon (?) de Crema aus Prag 1436, eines Arginus de Buxeto aus Ansbach 1458 sowie zahlreiche deutsche Briefe an die Markgräfin Barbara, die Gattin Gianfrancescos I., die eine geborene Hohenzollerin war. Benutzt ist die Busta von K. Wenck[1] und, wie ich leider erst zu spät bemerkte, von R. Knott. Ich hatte die höchst interessante und wertvolle Relation des Bonifacius de Cuppis vom Hofe Wenzels (1383) bereits

1) Zeitschr. f. Gesch. Schlesiens XVI, 271; vgl. BH 6455b.

vollständig bearbeitet, als mir die etwas entlegene Edition[1] bekannt wurde.

In Rom (11. April — 5. Mai) waren die von F. Kern im Jahre 1907 für die Constitutiones besorgten Kollationen und Abschriften zu vervollständigen, vatikanische und avignonesische Registerreihe für die Jahre 1346—1355 systematisch durchzusehen. Von den Kladden (Reg. Vat. 244 A-N) konnte ich erst einen Teil erledigen.

Zu der Frage nach einer römischen Ueberlieferung der Goldenen Bulle konnte ich einiges Neue ermitteln, ohne jedoch zu abschliessenden Resultaten zu gelangen[2].

Auf der Rückreise arbeitete ich am 3. Mai im Collegio di Spagna in Bologna. Ueber die Hss. der Bibliothek orientiert das von Bethmann[3] erwähnte Verzeichnis von 1748 (Gr.-Oktav in Pergament; auch eine moderne Abschrift in blau-marmoriertem Pappband ist vorhanden). Für die Reichsgeschichte findet sich garnichts darin.

Auch im Albornoz-Archiv war die Ausbeute viel geringer, als wir gehofft hatten. Der Elenchus chronico-historico-criticus des Petrus de Lafiguera (2 Bände) ermöglicht raschen Ueberblick über die 10 starken Bände. Die ersten drei kommen für uns in Betracht:

Vol. I 45 Originalurkunden Innocenz' VI., auf Albornoz' italienische Legation bezüglich, darunter n. X Abschrift von BH Päbste 48.

Vol. II. Monumenta ad famosiora cardinalis Egidii gesta pertinentia, nimirum ad pontificiorum oppidorum receptionem, ad fractorum et supplicum tyrannorum absolutiones' u. s. w. Viel Material aus den 60er Jahren, für uns noch zu benutzen.

Vol. III. Aegidianae curiae regestum.

In Parma (4. — 5. Mai) und in Padua (9. Mai) waren einzelne Kollationen zu erledigen.

In Innsbruck (10. Mai) sah ich auf dem Statthaltereiarchiv das Zettelrepertorium des Schatzarchivs durch und fand eine geringe Anzahl Inedita.

Da die Zeit drängte, musste ich mich in München wieder auf die Durcharbeitung einer kürzeren Periode

---

1) R. Knott, Ein mantuanischer Gesandtschaftsbericht aus Prag vom J. 1383, Mitteil. des Vereins f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen XXXVII (1899), 337. 2) Vgl. Zeumer, Goldene Bulle II, 132. Eingehendere Mitteilungen stelle ich für einen späteren Bericht zurück. 3) Archiv XII, 578 f.

(1346—1350) beschränken. Im Reichsarchiv konnte ich zu wesentlichem Nutzen unseres Repertoriums die sog. Originalregesten durchsehen, im Geheimen Staatsarchiv, das seine Archivalien nicht versendet, schrieb ich eine grössere Zahl Originale ab und im Geheimen Hausarchiv wurde mir die Durchsicht der Repertorien gestattet.

Am 16. Mai kehrte ich nach Berlin zurück.

Beilagen.

Der grössere Teil der im folgenden publizierten Briefe und Urkunden[1] stammt aus dem Gonzaga-Archiv in Mantua. Ich schicke zu rascher Orientierung einige Angaben über die Geschichte der Gonzaga voraus[2]. Der Begründer der Macht des Hauses ist Loysius (Aloysius, Ludwig) I., 1267 geboren, der 1328 durch einen Aufstand gegen Passerino de' Bonaccolsi zur Signorie über Mantua gelangte. 1329 ernannte ihn Ludwig der Bayer auf seinem Römerzuge zum Reichsvikar in Mantua[3]. Seiner vorgerückten Jahre wegen standen ihm seine drei Söhne aus erster Ehe (mit Richilda Ramberti aus Ferrara, † 1319): Guido, Filippinus und Feltrinus in der Herrschaft zur Seite. Soweit das bisher bekannte Urkundenmaterial eine Beurteilung zulässt, sind die Beziehungen der Gonzaga zu Ludwig dem Bayern während der dreissiger Jahre ungetrübt gut gewesen[4]. Um das Jahr 1340 nahm ihre Politik eine andere Richtung: ein im Mai 1341 (?) an König Robert von Neapel gerichtetes Schreiben des Aloysius und seiner drei Söhne zeigt eine entschiedene Feindschaft gegen Ludwig den Bayern[5], und dementsprechend sind auch die Gonzaga die ersten italienischen Signoren gewesen, die dem neugewählten Karl IV. die Huldigung leisteten[6]. Für die Geschichte der Beziehungen

---

1) Mit aufgenommen habe ich drei Stücke, die nicht auf den beiden Reisen gesammelt sind, mir aber doch des Abdrucks wert erschienen: n. IV. VIIIa und b. 2) Ich benutze L. C. Volta, Compendio della storia di Mantova II (1827); daneben ist noch brauchbar das allerdings stark rhetorisch gefärbte und der Quellenbelege entbehrende Buch des Arztes Antonius Possevinus 'Gonzaga' Mantua 1628. 3) Reg. Ludw. n. 2970. 2971. 4) Reg. Ludw. 2718. 2722. 2723. 2729. 2732, Reichss. 352 (p. 309). 2738. 2876, Reichss. 361. 2836; ferner die Urk. des Loysius von 1339 Aug. 17 bei Winkelmann, Acta II, n. 1147, sowie die unten unter n. II publizierten Stücke. 5) Winkelmann, Acta II, n. 1152. 6) Im Jahre 1347. MG. Const. VIII, n. 231.

Karls zum Hause Gonzaga besitzt das Mantuaner Archiv ein bedeutendes Material, das eine monographische Behandlung wohl verdiente[1].

Von den drei Söhnen starb Filippinus noch vor dem Vater, am 5. April 1356; als dann Loysius hochbetagt im Jahre 1360 verschied, folgte ihm der fast siebzigjährige Guido in der Signorie und im Vikariat. Zum Helfer wählte er sich den ältesten seiner drei Söhne, Ugolino, der jedoch schon 1362 der Eifersucht seiner beiden jüngeren Brüder Loysius II. und Franz zum Opfer fiel. Bereits 1363 aber erlangten die Brudermörder die päpstliche Absolution, 1365 sprach auch Karl IV. sie von ihrer Schuld los[2] und ernannte sie 1366 zu Mitvikaren ihres Vaters[3]. Nach Guidos Tode (1369) übernahm Loysius, da Franz kurz vorher gestorben war[4], allein die Herrschaft. Als er 1382 starb, wurde sein Sohn Franz I. sein Erbe († 1407). Dessen Sohn Gianfrancesco, der Gatte der Brandenburgerin Barbara, ist der erste Markgraf von Mantua (1431).

I. Ein Brief des Michael von Cesena.

Für die Datierung des nachstehend gedruckten Stückes, dem die Jahreszahl fehlt, ergeben sich zunächst als Frühgrenze das Jahr 1330 wegen der Ortsdatierung München[5], als Spätgrenze das Jahr 1337, das Todesjahr des im Briefe erwähnten Marsilius de Rubeis (dei Rossi), Generalvikars in Parma[6]. Die Erwähnung eines geplanten zweiten Italienzuges gibt den Anhalt zu genauerer Ansetzung: man hört von derartigen Absichten Ludwigs nur 1330 und 1331[7]. Damit stimmt zusammen, dass in Ludwigs Brief an Loysius Gonzaga von 1331 März 7 ein mantuanischer Gesandter Franciscus erwähnt wird[8], der wohl mit dem hier genannten Franciscus Scelmus[9] identisch sein kann;

---

1) Bisher zum grössten Teil nur in Regestenform bei Böhmer-Huber veröffentlicht; die vollständigen Texte werden die Constitutiones Karoli IV. bringen. 2) BH 4227. 3) BH 4272. 4) Die Angabe der Nouv. biograph. gén., dass Loysius auch Franz habe umbringen lassen, finde ich nirgends gerechtfertigt. 5) Michael weilte seit Anfang 1330 in München; Gudenatz, Michael v. Cesena S. 45. 6) Affò, Storia di Parma IV, 308. 7) K. Müller, Kampf Ludwigs I, 258. 262—263. 8) S. unten S. 484. 9) Dass Loysius Gonzaga ihn 1330 Mai 14 zum 'sindaco' in Mantua ernannte, wie Volta II, 4 mit Berufung auf eine Urkunde angibt, wird für die chronologische Einreihung des Briefes kaum in Betracht kommen.

doch wird man sich deshalb noch nicht für 1331 ausschliesslich entscheiden. Eigenhändig ist der Brief nicht, wie Herr Dr. Fedor Schneider durch Vergleichung der Photographie mit Cod. Vat. Lat. 4009 f. 19[1] auf meine Bitte freundlichst feststellte.

Michael von Cesena, Generalminister des Minoriten-Ordens, schreibt Loysius Gonzaga, kaiserlichem Vikar von Mantua, dass er sich für ihn bei Kaiser Ludwig verwendet habe. München (1330 oder 1331) April 25.

Original (Papier) Mantua, Staatsarchiv, Gonzaga E II 3 (439). Ein spitzovales Siegel unter Papierdecke zum Verschluss aufgedrückt; Typus nicht zu erkennen, von der Umschrift am Schlusse zu lesen: ino[r?]. Von dem zum Verschluss durch das Papier gezogenen Pergamentstreifen ein Rest vorhanden, die 9 Einschnitte im Papier deutlich erkennbar.

Magnifico et potenti milliti domino Loysio de Gonzaga, imperiali vicario civitatis Mantue, frater Michael ordinis fratrum Minorum generalis minister et servus honoris et gratie felica[a] incrementa.

Viso tenore litterarum vestrarum locutus fui statim cum domino imperatore secrete super intentione vestra, allegans illa que videbantur negotio oportuna. Qui dominus imperator, quantum cognosco et video, ad vos habet singularem affectum et de vestra constantia et fidellitate multum confidit, proponens affectum suum ad vos suo tempore operibus declarare; et sicut dicit unus doctor: 'quedam non negantur, sed ut debito et congruo tempore fiant, differuntur'[b]. Propter aliquas causas rationabilles plus me exprimere non decet. Volo etiam vos scire, quod Marsilius de Rubeis in commendationem vestri multa scripsit domino imperatori et ex diversis partibus testes fide digni apparent bonitatis vestre, de quo gaudent multum amici vestri. Quorum unus ego sum, paratus ad vestra vota et beneplacita pro posse. Rogo cum omni instantia, quod illum malefactorem, quem habetis in carcere, qui fratres nostros proditorie et temerarie cepit, cum omni

a) So or. b) Hinter 'differuntur' ein Interpunktionszeichen or.

1) Vgl. Schwalm N. A. XXIII, 16; Eubel im Hist. Jahrb. der Görres-Ges. XVIII, 375 ff.

dilligentia custodiri faciatis. Multa enim pericula fratribus inminerent, si predictus reus carcerem evaderet. Facta domini imperatoris prosperantur mirabiliter in Allam(ania); et cito, ut firmiter spero, cum nobili potentia erit in Ytalia. Valete semper in Domino.

Data Monachi, XXV. Aprill(is). Nobilis vir Franciscus Scelmus ambassiator vester prudenter, fideliter et instanter procuravit per vos sibi comissa; quem merito gratum et recomendatum habere debetis.

In verso von derselben Hand:

Magnifico et potenti militi Loysio de Gonzaga, imperiali vicario civitatis Mantue.

II. Urkunden zur Geschichte der italienischen Herrschaft Johanns von Böhmen.

König Johann von Böhmen hat bekanntlich in den Jahren 1331 — 1333 den phantastisch kühnen Versuch gewagt, sich in Oberitalien eine eigene Herrschaft zu begründen. Die Anregung dazu war ihm, wie es scheint, zunächst von Italien her gegeben worden. Als er gegen Ende 1330 in Trient weilte, trugen ihm die Guelfen von Brescia die Signorie über ihre von Parteikämpfen zerrüttete Stadt an. In den letzten Dezembertagen hielt er feierlichen Einzug in Brescia. Bald darauf ergab sich auch Bergamo seiner Herrschaft; Cremona und andere folgten. Die weitere Ausbreitung der kurzlebigen Macht Johanns und ihr Zusammenbruch ist öfter dargestellt worden[1] und kann hier nicht im einzelnen verfolgt werden.

Unser Interesse gilt der Stellungnahme der Gonzaga zu Johann. Wir wissen, dass sie mit zu den Gründern einer Liga gehörten, die Azzo Visconti und Mastino della Scala mit einigen anderen Herren im Jahre 1332 zur Bekämpfung Johanns bildeten[2]. Karl IV., der in seiner Selbstbiographie von der Entstehung dieser Liga spricht[3], erhebt dabei gegen Loysius Gonzaga den Vorwurf des Treubruches: 'gubernator Mantuanus, qui ante nobis promiserat fidelitatem'. Dass Loysius, seit 1329 kaiserlicher

---

1) Fast übermässig ausführlich von L. Pöppelmann, Johann von Böhmen in Italien, 1330—1333, im Archiv für österreichische Geschichte XXXV (1865), 247—456; ferner bei Schötter, Johann von Luxemburg, II, 17 ff.; Werunsky, Geschichte Kaiser Karls IV. I, 37—109. 2) Pöppelmann S. 363 ff. 3) Böhmer, Fontes I, 237.

Vikar von Mantua und mit Kaiser Ludwig in allerbestem Einvernehmen stehend[1], ganz zu Anfang der italienischen Unternehmung Johanns allerdings in irgend einer Weise mit diesem in Verbindung getreten war, zeigt ein von Böhmer[2] veröffentlichter Brief Ludwigs vom 7. März 1331, in welchem Loysius vor Johann gewarnt wird. Es ist hier in der üblichen dunkel andeutenden Manier des spätmittelalterlichen diplomatischen Stiles die Rede von irgend welchen Leistungen des Loysius für den Böhmenkönig: 'requirentes, quatenus de factis regis Bohemie nil curans in nullo sibi obedias vel intendas, et ea que Franciscus ambasiator tuus[3] nobis retulit, que dicto regi fecisti, credimus te bona fide fecisse, volentes tamen, quod deinceps in nullo sibi obedias, pareas vel intendas'. Die beiden folgenden Urkunden geben nun den erwünschten Aufschluss darüber, was zwischen Johann und den Gonzaga vorgegangen war.

a) Loysius Gonzaga und seine Söhne an König Johann von Böhmen. Mantua 1331 Januar 19.

Original (Papier) Mantua, Staatsarchiv, Gonzaga F II 6 (2092). Zwei grüne Siegel, davon das eine zum Verschluss, unter Papierdecke aufgedrückt.

Excelentissimo principi domino suo domino Iohanni Dei gratia Boemie atque Polonie illustri regi, comiti Luciburgensi necnon civitatis Brix(ie) domino generali, Loysius de Gonzaga civitatis Mantue et districtus per sacrum Romanum imperium vicarius generalis, Guido, Filippinus et Feltrinus, geniti eiusdem, se devotos cum omni reverentia subiectiva.

Heri hora vesperarum ad nos venit dominus Guilelmus de Castrobarco[4] referens nobis pro parte serenitatis vestre de mittendo residuo pecunie requisite usque ad numerum VI^{M} florenorum. Pro quibus mandandis effectui, sicut ad omnia vestre maiestatis augmenta avidi zelatores altera die precedenti ante adventum ipsius domini Guilelmi

---

1) Man vgl. die Briefe Ludwigs an ihn: 1329 Juni 24 (Winkelmann, Acta II, n. 505), 1330 April 23 (Fontes I, 206; B 2722), April 27 (Böhmer, Acta n. 737; B 2723); ferner das oben n. I publizierte Schreiben Michaels von Cesena und die Urkunde des Grafen Berthold von Graisbach 1330 Nov. 12 (Winkelmann, Acta II, n. 1132). 2) Fontes I, 211. 3) Vgl. oben S. 481. 4) Vgl. Pöppelmann S. 268; Werunsky I, 40. II, 85.

transmiseramus Brexaninum domicellum nostrum cum duobus milibus et quadringentis florenis, ita quod fiet de presenti complementum usque ad septem milia florenorum, licet non fuerit facta requisitio nisi de sex milibus. Super his et aliis idem dominus Guilelmus nostre intentionis et voti plenius informatus maiestati vestre narrabit omnia diligenter, quem ut personas nostras proprias dignemini intendere et audire.

Datum Mantue, die Sabbati XVIIII° Ianuarii.

In verso von gleicher Hand:

Excelentissimo principi et domino suo domino Iohanni Dei gratia Boemie et Polonie illustri regi et civitatis Brix(ie) et districtus domino generali.

b) König Johann von Böhmen erteilt Loysius Gonzaga Quittung über 7000 Gulden.

Brescia 1331 Januar 19.

Original ebenda D V 2 (326). Zerbrochenes Reitersiegel mit Sekretrücksiegel an Pressel.

Iohannes Dei gratia Boemie et Pollonie rex Lucemburgensisque comes et dominus Brixie universis presentes litteras inspecturis salutem.

Notum facimus nos habuisse et recepisse a nobili viro Loysio de Gonczaga civitatis Mantue et districtus domino[a] generali, fideli et amico nostro carissimo, septem milia florenorum auri per plures partes et summas in pecunia numerata. De qua summa septem milium florenorum nos solutos tenemus integraliter et contentos. In cuius rei testimonium presentes litteras sigilli nostri appensione munitas sibi duximus concedendas.

Datum Brixie, die XIX. Ianuarii, anno Domini millesimo CCC°XXXI°.

Auf der Plica links: 'G. de mandato domini'.

Offenbar ist der Sachverhalt also der, dass Loysius Gonzaga, nicht im mindesten zu einem Abfall von Ludwig neigend, zunächst König Johanns Pläne nicht durchschaute, sondern sich durch sein Auftreten — er spielte zu Anfang seiner Unternehmung nicht ohne Geschick den Vertreter der Interessen Ludwigs[1] — täuschen und zu

a) 'dn̄o' von anderer Hand auf Rasur or.

1) Pöppelmann S. 260 f.

der verlangten Subsidienleistung bestimmen liess. Dass Loysius tatsächlich in gutem Glauben handelte, zeigt der Umstand, dass er dem Kaiser von der Angelegenheit sofort Mitteilung machte. Wie das von Karl erwähnte 'Treugelöbnis' aufzufassen ist, mag dahingestellt bleiben. Auf jeden Fall aber wird man annehmen müssen, dass die Warnung Ludwigs ihren Zweck nicht verfehlt hat, denn seit dem Frühjahr 1331 sind die Beziehungen zwischen Johann und den Gonzaga völlig abgebrochen.

Gerade in diesem Zusammenhange mögen die beiden folgenden an sich unbedeutenden Stücke ein gewisses Interesse haben. Am 4. Februar 1331 hatte Ludwig die Gonzaga um Begleichung einer Schuld von 800 Goldgulden ersucht[1]; es ist bezeichnend für die Haltung, die die Vikare von Mantua dem Kaiser und dem Böhmenkönig gegenüber einnahmen, dass sie sich beeilten, ihrer Verpflichtung nachzukommen.

c) Heinrich von Preising, Hofmeister Kaiser Ludwigs, erteilt Loysius Gonzaga und seinen Söhnen Quittung über eine Abschlagszahlung von 200 Goldgulden.

Verona 1331 Juni 24.

Original Mantua, Staatsarchiv, Gonzaga D V 2 (326). Fragment eines Siegels an Pressel.

Nos Hainricus de Prysing(en) serenissimi principis domini Ludowici Romanorum imperatoris semper augusti curie magister publice profitemur per presentes, quod a nobilibus et magnificis dominis dominis Loysio de Gonzaga necnon Gwidone, Phillippino et Feltrino, ipsius genitis, pro sacro imperio vicariis Mantue, nomine et vice dicti domini imperatoris ducentos florenos aureos numeraliter recepimus pro parte cuiusdam solucionis videlicet octigentorum florenorum, quos dictus dominus imperator nobis a predictis dominis de Gonzaga postulare et eciam colligere deputavit. Promittentes insuper, quod predictam ducentorum florenorum solucionem factam et futuram sexcentorum florenorum solucionem faciendam dominus imperator ratam et gratam fuerit habiturus. In cuius rei testimonium presentes litteras nostri sigilli munimine iussimus communiri.

---

1) Reg. Ludwigs n. 2736; Böhmer, Acta n. 744.

Data Verone, die vigesimo quarto Iunii, anno Domini millesimo trecentesimo trigesimo primo, quarta decima indictione, in die sancti Iohannis Baptiste.

d) K. Ludwig IV. erteilt Loysius Gonzaga und allen seinen Söhnen Quittung über 800 Goldgulden.
München 1332 April 9.

Original ebenda. Fragmente des Majestätssiegels an Pressel.

Ludowicus Dei gratia Romanorum imperator semper augustus nobili viro Lodoysio de Gonzago, vicario civitatis Mantue, necnon omnibus filiis suis fidelibus suis dilectis gratiam suam et omne bonum.

Noscat vestra fidelitas, quod de octingentis florenis aureis, quos nobili viro Henrico Breysingario de Wolentzsach, magistro curie nostre, secretario nostro dilecto, numerastis et integraliter persolvistis, nostro et imperii nomine vos solutos dicimus et quittos clamamus et penitus quittamus per presentes. In cuius rei testimonium presentes conscribi et sigillo nostre maiestatis iussimus communiri.

Datum Monaci, feria quinta ante dominicam palmarum, anno Domini millesimo trecentesimo tricesimo secundo, regni nostri anno decimo octavo, imperii vero quinto.

III. Der Entwurf einer Urkunde der Königin Blanca.

Wir haben Constitutiones VIII, 229, n. 147 ein Ineditum Karls IV. 1346 Dec. 9, BH 304, veröffentlicht, dessen Hauptinhalt eine Schuldverschreibung für Erzbischof Baldewin von Trier bildet. Das von Dominicus, Baldewin von Lützelburg S. 470, zuerst formulierte und von Huber übernommene Regest ist ungenau. Von einer Zustimmung der Königin Blanca zu der Schuldverschreibung sagt die Urkunde nichts; vielmehr wird ihr Name ohne Zusammenhang mit der Geldangelegenheit erst am Schlusse des Kontextes genannt. Es findet sich dort der nicht ganz leicht verständliche Satz:

'Ceterum procurabimus infra pretactum terminum (1347 Mart. 11), quod inclita domina Blantza Romanorum et [Boemie] regina, conthoralis nostra karissima, super approbacione et ratificatione contractus, vendicionis et donacionis quorumdam [opidorum], castrorum, villarum necnon bonorum et iurium ac perti[nenciarum]

iam per nos factarum prefato patruo nostro [et eccles]ie [Treverensi] suas tradat patentes litteras suo maiori sigillo sigillatas, quas nobis in debita forma per dictum patruum nostrum tr[aditas] recognoscimus, quarum copiam nostro secreto sigillo inferius appresso patruus noster retinuit antedictus'.

Karl verpflichtet sich also, die Königin zur Ausstellung einer Urkunde zu bestimmen, durch die sie ihre Einwilligung zu gewissen bereits früher geschehenen Eigentumsübertragungen gibt. Den Wortlaut dieser Urkunde hat Baldewin selbst festgesetzt und das Konzept dazu geliefert ('in debita forma per dictum patruum nostrum traditas recognoscimus'); um sich aber gegen etwaige willkürliche Aenderungen bei der Ausfertigung der Urkunde zu sichern, behält er eine Kopie des Konzeptes zurück, die Karl mit seinem Sekretsiegel beglaubigt. Ein merkwürdiges System von Vorsichtsmassregeln!

Die zurückbehaltene Kopie liegt noch heute im kurtrierischen Archiv. Der Coblenzer Archivar, der sie im Repertorium mit dem Datum 1347 verzeichnete, hielt sie in offenbarem Irrtum für die versprochene Urkunde der Königin. In der Tat macht das gleichmässig und ohne Verbesserungen beschriebene Pergamentblatt seiner ganzen Ausstattung nach durchaus den Eindruck einer korrekten Urkunde. Aber das Datum fehlt, und statt einer Spur des versprochenen 'maius sigillum', also eines Hängesiegels, findet man unter dem Text kärgliche Spuren eines aufgedrückt gewesenen roten Siegels, eines Sekrets. In verso steht von einer Hand des 14. Jh.: 'copia regine'. Danach kann der wirkliche Sachverhalt nicht zweifelhaft sein: Wir besitzen eben nur die von Karl beglaubigte Abschrift des eingereichten Konzepts, ob Blanca die Urkunde wirklich geliefert hat, ist nicht mit Sicherheit zu sagen[1]. Ich möchte es sogar für wenig wahrscheinlich halten; denn im kurtrierischen Archiv, das die Bestände des 14. Jh. in seltener Vollständigkeit bewahrt hat, findet sich keine Spur davon.

Königin Blanca erteilt ihre Einwilligung zu gewissen von ihrem Gemahl König Karl IV. in der Grafschaft Luxemburg vorgenommenen Verkäufen, Schenkungen und Verpfändungen an Erzbischof Baldewin von Trier.

---

1) Vgl. die Anmerkung Const. VIII, 230.

Abschrift des von Baldewin 1346 Anf. Dez. eingereichten Konzepts, von Karl IV. besiegelt, Coblenz, Staatsarchiv 'Kurtrier, Erzbischöfl. Staatsarchiv, Baldewin', zwischen n. 1411 und 1412. — In verso von gleichzeitiger Hand: 'copia regine'.

Nos Blantza Dei gracia Romanorum regina semper augusta ac regina Bohemie et comitissa Lutzillymburgensis notum facimus universis, quod, cum serenissimus princeps et dominus noster dominus Karolus Romanorum rex semper augustus necnon rex Bohemie et comes Lutzillimburgensis, conthoralis noster karissimus, venerabili in Christo patri domino Baldewino archiepiscopo Treverensi, principi et affini nostro karissimo, ac sue ecclesie Treverensi nonnullas vendiciones, concessiones, donationes et obligationes de castris, municionibus et oppidis, villis, feodis, bonis et iuribus dicti comitatus Lutzillimburgensis fecerit, prout in litteris sue celsitudinis dicto .. archiepiscopo super hiis traditis videri poterit plenius[1] contineri, nos pure devocionis et fidelitatis constanciam, quam predictus .. archiepiscopus ad prefatum dominum nostrum Karolum ac ad nos, regna nostra comitatumque nostrum Lutzillimburgensem predictos semper habuisse dinoscitur, sincerius attendentes omnes et singulas pretactas vendiciones, concessiones, donaciones et largicionum liberalitates, feoda necnon obligaciones de quibuscumque castris, municionibus, opidis, feodis, villis, bonis et iuribus dicti comitatus per memoratum dominum nostrum Karolum sub quocumque titulo et verborum forma prefato .. archiepiscopo Treverensi et sue ecclesie factas necnon litteras cuiuscumque tenoris et continencie per eundem dominum nostrum desuper sibi traditas ex certa nostra sciencia et super eisdem vendicionibus, concessionibus, donacionibus seu largicionibus et obligacionibus plenius informate approbamus nostrumque consensum ad hoc voluntarie adhibuimus et presentibus adhibemus. Promittentes bona fide huiusmodi vendiciones, concessiones, donaciones, largitionum liberalitates et obligaciones ratas et gratas perpetuo habere nec contra eas venire per nos vel alium seu alios quovis exquisito ingenio vel colore. Renunciamus insuper omni iuri, si quod nobis in premissis competeret vel imposterum competere posset ac omni alio auxilio et defensioni, que vel quod nobis contra premissa, quominus ea rata et grata observare teneremur, posset

1) Vgl. BH 239. 240. 241. 290 etc.

quomodolibet suffragari, dolo et fraude in omnibus penitus circumscriptis. In quorum omnium testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum.

IV. Ein Gratulationsschreiben an Karl IV.

Das folgende Stück ist demselben Formelbuche entnommen wie der Const. VIII, 326, n. 270 gedruckte Brief Karls über den Tod Ludwigs des Bayern. Wir hatten dort Zweifel geäussert, ob der Brief in seinem vollen Umfange als echt anzusehen sei; ebenso darf man vielleicht auch hier Ueberarbeitung eines, wie der Schluss zeigt, unzweifelhaft echten Briefes durch den Kompilator der Formelsammlung vermuten.

Gerald Patriarch von Antiochia[1] schreibt an König Karl IV. anlässlich seiner Thronbesteigung.

Fours-le-Pujault 1347 Februar 5.

Abschrift im Formelbuch des Stiftes Ossegg (Böhmen)[2] f. 104—107′. Rubrum: 'Hortatur patriarcha imperatorem per modum sermonis ad timorem Dei et virtutes morales'. — Not. Palacky, Ueber Formelbücher S. 246.

Excellentissimo principi domino Karolo divina providencia Romanorum regi semper illustri vester humilis et devotus orator fr. Geraldus Dei gratia patriarcha Anthiocen(us) cum omni reverencia obsequendi voluntatem prosperum optat et orat regni terreni decursum et felicem celestis ingressum.

Solent principes noviter ad principatum evecti novis per amicos et subditos enceniis honorari, ut et honorancium declaretur affectus et honorato sit iocundior principatus ac per hoc princeps ad bene principandum fortius animetur et in eius manu respublica felicius prosperetur et tandem capitis ac membrorum sit gaudium unum et prosperitas una, quorum debet esse cor unum et respublica communis et una. Quia verum[3] ego, quamvis modicus, me sentio tam reipublice quam persone ad rempublicam divinitus ordinate zelatorem fore benivolum, ideo pia in-

---

1) Minoritengeneral seit 1329. 2) Palacky, Ueber Formelbücher (1842) I, 238 ff.; Burdach, Forschungen zur Geschichte der neuhochdeutschen Schriftsprache (Abh. der Berliner Akad. 1903) S. 37; Const. VIII, 326. 3) 'dr̄' Hs.

tencione promotus disposui[1] nonnulla afferre munuscula imperatorie magestati; verumtamen nec aurum nec argentum nec equos nec lapides preciosos habens nequaquam de talibus offerre munera queo[2]. Quod autem habeo, hoc offero[3]. Habeo enim per Dei gratiam et exhortatoria quedam memorialia per regem illum inter reges probissimum et inter prophetas eximium, David, cunctis post eum futuris in orbe terrarum regibus[4] destinata et per me iuxta mei tenuitatem ingenii ad formationem imperialis animi prout sequitur applicata. Dicit ergo rex iste regibus terre[5]: 'Et nunc reges intelligite, erudimini qui iudicatis terram'.

[Folgt eine breite theologisch-paränetische Ausführung, zum grössten Teil aus Bibelsprüchen zusammengesetzt. Der Schluss lautet:]

Honorandissime domine, prolixam nimis epistolam scripsi et nimio tractus affectu brevius eam finire nequivi. Habita namque cum fideli vestro procuratore et nuncio domino Rudolpho officiali Treverensi[6] collacione de vestra excellencia, onere et honore et statu reipublice plura et pluriora scribenda concepi, que vix et cum displicentia resecavi. Rex regum et dominus dominantium dominum meum regem ita dirigat et ita prosperari faciat, sicut anima mea desiderat.

Actum in Podio[7] alto[7] Avinionensis[8] dyocesis, die quinta mensis Februarii, anno Domini MCCCXLVII.

V. Zur Kenntnis der Unterfertigung in den Urkunden Karls IV.

Karl IV. verleiht den Arcoloniani von Udine die Lehnsfähigkeit. Belluno 1347 Juli 18.

Abschr. Udine Bibl. Comm., in der handschriftlichen Sammlung Liruti, Apographa de rerum Foroiuliensium historia[9] (saec. XVIII) n. 511 (L), aus einer Abschrift des Udineser Notars Franciscus Lealis (1520—1568). — Die Abschrift in der Collezione Bianchi n. 3376 schöpft aus L. — BH 6463 mit falschem Datum.

---

1) 'dispom' Hs. 2) 'queso' Hs. 3) Act. ap. 3, 6. 4) 'regnnu' Hs. 5) Psalm. 2, 10. 6) Der bekannte Rudolf Losse, s. oben S. 475, der Ende 1346 mit der Gesandtschaft, die Karls Approbation erbat, in Avignon weilte (Const. VIII, 164. 169. 171). Wie lange sein Aufenthalt dort dauerte, liess sich nicht ermitteln. 7) 'Podicalco' Hs. 8) 'Avinionis' Hs. 9) S. oben S. 476.

Karolus Dei gratia Romanorum rex semper augustus et Boemie rex dilectis fidelibus nostris Leonardo filio quondam Nicolai Arcoloniani[1] nec non Francisco Benevenuto dicto Fanto, filio quondam Iohannis de Arcolonianis de Utino Aquilegensis diocesis, gratiam suam et omne bonum.

Eximie devotionis et fidei affectus, quem ad nos et sacrum Romanum geritis imperium, quibus apud nostram maiestatem fidedignorum commendamini testimonio, digne promerentur, ut personas vestras gratis attollamus et prerogativa nostre specialis gratie honoremus. Hinc est, quod nos vestris supplicationibus benigne inclinati vos liberosque vestros masculos ex vobis legitime descendentes de regie potestatis nostre plenitudine quorumlibet bonorum feudorum presentibus capaces efficimus et ad ea ex certa nostra scientia habilitamus nec non omnium capacitatem feudorum actibus, honore et titulo uniuscuiusque laudabiliter insignimus. Volentes insuper et auctoritate presentium publice decernentes, quod vos et liberi vestri masculi ex vobis, ut predicitur, legitime descendentes perpetuo futuris temporibus ad succedendum in feudis quibuslibet ac etiam ad habendum, recipiendum et possidendum simpliciter feuda quecumque, privilegiis, consuetudinibus, conditionibus seu statutis in contrarium non obstantibus quibuscumque, habiles reputemini, apti ubilibet et capaces. In quorum testimonium presentes litteras nostre maiestatis sigillo iussimus communiri.

Datum in civitate Bellunensi, XV. Kalendas Augusti[2], anno MCCCXLVII, regnorum nostrorum anno primo.

Unter dem Text steht in L:

'Ad req^{one} d' Velcon' per Iohannē de Goscorp. Not.'

Unzweifelhaft bilden diese Worte den allerdings stark verderbten Fertigungsvermerk, die 'Unterfertigung' der Urkunde[3]. In 'Velcon'' erkennt man den Prager Canonicus Welco, der am 19. Juni 1347 im Auftrage Karls bei dem Erzbischof Ortolf von Salzburg weilte[4], der im Frühjahr 1348 zusammen mit Rudolf Losse die Nürnberger Anhänger Ludwigs des Bayern absolvierte[5] und

---

1) 'Arcolonianis' L. 2) 'Iulii' L; Bianchi notiert in seiner Kopie dazu: 'rectius Augusti'. Vgl. BH 6463. 3) Lindner, Urkundenwesen S. 104 ff. 4) Const. VIII, 292. 5) Ineditum im Cod. Losse (Darmstadt) f. 60 — 60′ (64 — 64′), notiert bei Schwalm-Priesack, Westdeutsche Zeitschr. VIII (1889), 87 f. Künftig in Const. VIII. Welco ist

1349 Nov. 8 in einer Urkunde für das Prager Domkapitel nochmals als Relator erscheint[1]. In 'Iohannes de Goscorp' kann man mit Berücksichtigung der Listen des Kanzleipersonals bei Lindner und Huber niemand anders als den späteren Kanzler Johann von Neumarkt, Iohannes de Novoforo[2], vermuten, der als Notar in Karls Kanzlei bisher erst vom 16. Oktober 1347 an nachzuweisen war. 'Ad reqonem' darf man wohl in 'ad relationem' emendieren. Auffällig bleibt nur die Verwendung des 'per', da sonst der ausfertigende Notar seinen Namen stets im Nominativ angibt.

Soweit ich sehe, liegt hier die älteste Unterfertigung einer Urkunde Karls in der später allgemein üblich gewordenen Form vor. Die älteste bisher bekannte war BH 345 vom 14. September 1347[3].

Noch etwas älter ist allerdings der eigentümliche Vermerk in der Urkunde Karls für den französischen Thronfolger vom 7. Mai 1347, BH 322, auf den ich noch kurz eingehen möchte[4]. Es findet sich hier auf der linken Seite der Plica die Notiz:

Per dominum regem ad vestram rel(ationem)
domino I(ohanne) de Pistoire presente
Sortes.

Diesen Vermerk, der bisher nur in einer stark verunstalteten Form gedruckt war[5], hat Erben[6], ohne das Original der Urkunde zu kennen, scharfsinnig emendiert und mit einer zweiten Unterfertigung zusammengestellt, die eine Urkunde Karls betr. Herzog Johann von Brabant 1349 Juli 25, BH 1096, trägt: hier steht, wie ich nach Kollationierung des Originals im Wiener Haus-, Hof-

---

hier als Prager Kanoniker und mit Losse zusammen als Kapellan Karls bezeichnet. 1) BH 1191. Lindner S. 141 und Huber, Additam. I, 829 sind entsprechend zu berichtigen. 2) In dieser Form, die der verderbten zu Grunde gelegen haben muss, finde ich den Namen beispielsweise in BH 1429. Die üblichere Form ist allerdings, wie Huber, Additam. I, 829 erkennen lässt, Iohannes Novifor(ensis). 3) Huber p. XXXVIII. 4) Const. VIII, 288. 5) Bei Leibniz, Cod. iur. gentium dipl. p. 189. Vgl. Lindner S. 104. Iohannes de Pistoire ist nicht, was Lindner als möglich andeutet, mit dem sehr viel später (1365) vorkommenden Notar Iohannes Pauli de Pistoia identisch, sondern ist der päpstliche Gesandte Iohannes de Pistorio, der am 18. April in Avignon seine Geleitsbriefe erhielt (Const. VIII, n. 224—226), also am 7. Mai sehr wohl in Trient bei Karl gewesen sein kann. 6) Urkundenlehre (in v. Below und Meineckes Handbuch, 1907) S. 263.

und Staatsarchiv genau angeben kann, wiederum auf der linken Plicaseite:

. . per dominum . . regem ad rel(ationem) vestram
Sortes.

Erben hat nun ganz richtig ausgeführt, dass diese beiden Vermerke durchaus die Form der Unterfertigungen in französischen Königsurkunden [1] des 14. Jh. haben, dass hier das charakteristische 'vestram', die Anrede an den Kanzler, übernommen ist, und hat mit Rücksicht darauf die auch aus anderen Gründen nahe liegende Vermutung ausgesprochen, dass die Sitte der Unterfertigung der deutschen Königsurkunde überhaupt von Frankreich her übernommen sei.

Diese Annahme erhält nun eine starke Stütze, wenn man, was bisher nicht geschehen ist, die Persönlichkeit näher ins Auge fasst, die die beiden Unterfertigungen geschrieben hat: Beidemal lautet die Unterschrift 'Sortes'. Bereits Huber [2] ist auf den Gedanken gekommen, diesen Sortes mit dem in BH 319 vom 27. April 1347 als Zeugen genannten 'Nicolaus dictus Sortes canonicus Laudunensis ecclesiae' [3] gleichzusetzen. Da er aber nur die Urkunde von 1349 (BH 1096) berücksichtigte, so ist ihm der schlagende Beweis für seine Annahme entgangen: die Nennung des Nicolaus dictus Sortes am 27. April und die des Sortes am 7. Mai 1347, beidemal in Trient, beidemal in der Umgebung des Königs. Huber nennt nun diesen Sortes unter denjenigen Diktatoren, 'welche nur in vereinzelten Urkunden vorkommen und welche wir, da sie auch nicht als Notare bezeichnet werden, wohl nicht zu den in der Kanzlei angestellten Beamten rechnen dürfen'. Dass Sortes niemals ausdrücklich als notarius genannt wird, ist allerdings richtig; aber in zwei neuerdings bekannt gewordenen avignonesischen Suppliken von 1348 erscheint er als 'clericus, secretarius et nuntius regis Romanorum' [4], in einer dritten vom Jahre 1349 als 'secretarius regis Romanorum' [5]. Und unzweifelhaft hat er, obwohl sein Name in den Urkunden überhaupt nur zweimal ge-

---

1) Dazu kommt noch die Stellung auf der linken Seite der Plica, die in den französischen Urkunden die Regel ist, während sonst in den Urkunden Karls die Unterfertigung stets rechts steht. 2) Reg. imp. VIII, p. XLII. 3) Const. VIII, p. 250. 4) Monum. Vaticana res gestas Bohem. illustrantia I (ed. Klicman), n. 1037. 1038. 5) Ebda. n. 1073; vgl. Tadra, Kanceláře a pisaři S. 31.

nannt ist, im inneren Dienst der Kanzlei eine wichtige Rolle gespielt.

Am 7. April 1348, dem Stiftungstage der Prager Universität, bestätigte Karl in 11 einzelnen Urkunden die alten von früheren römischen Königen und Kaisern seit Friedrich I. erlassenen Privilegien des Königreichs Böhmen[1]. Die Originale dieser Bestätigungen, früher dem böhmischen Kronarchiv gehörig, befinden sich heute sämtlich im Wiener Archiv[2]. Natürlich sind sie ihrer Wichtigkeit entsprechend vielfach kopiert worden: so auch in einem heute, wie es scheint, verlorenen Diplomatar des böhmischen Kronarchivs, der jetzt in einer vielgestaltigen abgeleiteten Ueberlieferung vorliegt[3]. In zweien der abgeleiteten Hss., nämlich den in der Note 3 unter 4) und 5)

---

1) BH 642—651 und 654. 2) Eine zweite Originalausfertigung von BH 643 in Prag. 3) Folgende Hss., die auf den verlorenen Codex zurückgehen, sind mir bisher bekannt geworden:

1) Cod. Univ. Prag. I C 24 f. 319—381', saec. XV. Vgl. Tadra, Kanceláře a písaři, in den Rozpravy der čechischen Akademie I, 1, 2 (1892), S. 264 ff.; Truhlař, Catalogus codd. ms. latin. bibl. univ. Prag. I (1905), n. 116.

2) Wien, Archiv des Ministeriums des Innern Cod. 107. S. unten S. 515, n. XIII.

3) Stift Raygern Hs. i 1. Vgl. Archiv X, 690; Scheffer-Boichorst in Münchener SB. 1884, S. 491; ders. Zur Gesch. des XIII. und XIV. Jh. S. 340; Const. III, 455.

4) Prag Bibliothek Nostitz Ms. a 27 (saec. XVII). Als 'Codex Nostizianus' vielfach zitiert und benutzt bei Pelzel, Geschichte Kaiser Karls IV.; Dobner, Monumenta historica Bohemiae IV; Deutsche Reichstagsakten I. Beschreibung bei Pelzel I Vorbericht n. 3. Ich habe die Hs. für die Zwecke der Constitutiones dank dem Entgegenkommen Sr. Erlaucht des Herrn Grafen Nostitz vor kurzem in Berlin bearbeiten können.

5) Schlossbibliothek Raudnitz Cod. VI Fb 5. Von A. Hofmeister 1909 für uns durchgesehen.

6) Ein von J. P. Ludewig 1715 in Nürnberg käuflich erworbener Codex, aus dem das 'Diplomatarium Bohemo-Silesiacum' Reliquiae V, 425—640 schöpft. Vgl. Rel. V, praef. p. 19. Die Hs. fehlt schon bei J. D. Michaelis, Catalogus bibliothecae Ludewigianae manuscriptae (1745) und ist heute nicht mehr aufzufinden.

7) Ein Diplomatar aus dem Besitz des Herzogs Karl Friedrich von Württemberg-Oels (1690—1761), ebenfalls verschollen, benutzt von Sommersberg, Scriptores rerum Silesiacarum I, 917—1084, vgl. Praef. n. VII.

Die Hss. decken sich inhaltlich nicht durchweg, sondern ergänzen sich gegenseitig. Zur Aufstellung eines Stemma bin ich noch nicht gelangt, indessen scheint dem Cod. 1) ein höherer Wert als den übrigen zuzukommen, und zwischen 4) und 6) liess sich in mehreren Fällen eine ziemlich nahe Verwandtschaft feststellen. Vgl. auch Historische Aufsätze, Karl Zeumer dargebracht (1910) S. 401.

genannten, findet sich nun übereinstimmend nach den Abschriften aus der genannten Privilegiengruppe vom 7. April 1348 die folgende Notiz:

Cod. Nostitz. Ms. a 27 f. 55 (N). — Cod. Raudnic. VI Fb 5 p. 74 (R).

Nota, quod littere antiquorum imperatorum et regum Rom(anorum) obtente super libertatibus, iuribus et honoribus regum et regni Boemie confirmate sunt per d. Carolum IIII.[a] imperatorem predictum tam[b] auctoritate imperiali quam[c] Romana regia et iacent in thesauro[d] regni penes litteras alias imperatorum et regum et sunt dictate per magistrum Nicolaum Sorts[e] sub titulo regio, aliae[f] autem sub titulo imperiali consimilis confirmacionis[1] sunt per venerabilem in Christo patrem d. Iohannem, secundum[g] Luthom(uschelensem) episcopum[h], domini imperatoris predicti cancellarium, emendate. Qui eciam cancellarius ordinem posuit in conservacionem registri[i] litterarum talium et eciam subsequentium, que fuerunt hactenus mixtim hinc et inde confuse ac eciam in multis partibus segregate, sic quod etiam necessitatis tempore cum difficultate maxima poterant inveniri.

Für uns ergibt sich aus dieser überhaupt wichtigen und interessanten Notiz[2] die Tatsache, dass Nicolaus Sortes 1348 als Diktator in der königlichen Kanzlei fungiert hat und dass man ihn mit der Abfassung einer besonders wichtigen Urkundenserie betraute. Zu den in der Kanzlei angestellten Beamten wird man ihn danach wohl rechnen

---

a) 'imp. IV.' R. b) 'cum' R. c) Unlesbar R. d) 'thezaurum' R. e) 'Sertꝰ' N. f) 'post haec' R. g) Fehlt R. h) Fehlt N. i) 'et registro' R.

1) BH 2803? 2268? 2) Beachtenswert ist darin vor allem die Bemerkung über die Ordnung des Urkundenbestandes, mit anderen Worten die Begründung eines Kronarchivs. Herm. Jireček, Korunny Archiv česky (Prag 1896) p. V—VI, hat mit einer recht oberflächlichen Argumentation den Nachweis zu erbringen versucht, dass als Karls erster Archivar der auch sonst in Kanzleidiensten genannte Johannes Saxo gen. Mule anzusehen sei. Bretholz (Zeitschrift d. Vereins f. Gesch. Mährens und Schlesiens I, 1897, S. 73) verhält sich mit Recht dieser Behauptung gegenüber skeptisch. Nach der obigen Notiz scheint es fast, dass auch die Gründung des Archivs zu den zahlreichen Verdiensten Johanns von Neumarkt gehört. Ich behalte mir vor, in anderem Zusammenhang auf die Frage zurückzukommen.

müssen. Einem dem Kanzleidienst gänzlich Fernstehenden hätte man schwerlich eine derartig wichtige Aufgabe übertragen. Ich möchte ihn am liebsten als einen höher gestellten Kanzleibeamten ansehen, der vielleicht in anderer Weise beschäftigt war als die Notare und zu dem regulären Schreibwerk nur ausnahmsweise herangezogen wurde. Man darf in ihm, der als Kanoniker der Kirche Laon bezeichnet wird, also Franzose war oder doch mindestens in näheren Beziehungen zu Frankreich stand, den Träger des von Erben nachgewiesenen französischen Einflusses vermuten[1].

VI. Deutsche Ritter in französischen Diensten.

Johann 'thresorier des guerres' König Philipps von Frankreich stellt Heinrich von Lichtenberg eine Bescheinigung über geschuldeten Sold aus.

1347 August 26.

Original Darmstadt, Grossherzogl. Haus- und Staatsarchiv 'Hanau-Lichtenberger Archiv n. 352'. Am Ende des Textes die rote Spur eines kleinen aufgedrückten Siegels. In verso von einer Hand des 15. Jh.: 'Diss ist ein bekentnisz, daz der konig schuldig gewest ist eim gnant Heinrich von Lichtenberg, ein ritter uss Dutschlanden, II^{C} LXXIX lib. VIII s. IIII d. von sim solde mit XI edeln, die er by ime gehebt het, des datum stett M^{o}CCCXLVII'.

. . Nostre s(eigneur) li roys est tenus . . a mons(eigneur) Henry de Lietembaue chevalier dAlemaigne en la somme de deux cens sexante dis nuef livres huit sols quatre den(ier)s tour(nois) pour le demour(ement) des gaiges de lui et XI escuiers de sa comp(agnie) desservis en cest desr. host de Calais en la bataille de mons(eigneur) le duc de Normend(ie) et de Ghienne du III. jour dAvril lan XLVII. jusques au VII. jour dAoust ens(emble) par fin de compte fait amoy Jehan du Change thresorier des guer(res) de mon dit seign(eur). Donne sous mon segruet le XXVI. jour dAoust lan dess(us)dit.

Unter dem Text von anderer Hand: 'P. de Vaucelles'.

---

1) Auf Verbindungen einzelner Notare mit Italien und Frankreich weist hin Burdach, Zentralbl. f. Bibl.-Wesen VIII (1891), 434.

VIII. Zur Geschichte des Friedrich Gonzaga.

Friedrich Gonzaga[1] war ein Sohn Loysius' I. aus seiner zweiten Ehe mit Caterina Malatesta. Da Loysius' I. erste Gattin Richilda erst 1319 starb, muss Friedrich erheblich jünger als seine drei Stiefbrüder gewesen sein; doch fällt seine Geburt jedenfalls vor 1340, da Loysius in diesem Jahre bereits zum dritten Male heiratete. Das einzige bisher bekannte Ereignis aus Friedrichs Leben ist eine Verschwörung, die er im Jahre 1376 gegen seinen Neffen Loysius II. anzettelte. Der folgende Brief Karls, der des Königstitels wegen nicht nach 1355 April 5 geschrieben sein kann, bezieht sich auf ein anderweit nicht bekannt gewordenes Zerwürfnis Friedrichs mit den Stiefbrüdern. Genauere Datierung ist nicht möglich; als Frühgrenze darf man aber wohl die Huldigung der Gonzaga vor Karl (nach 1347 Mai 8) annehmen[2]. Das Aeussere des Briefes ist recht eigentümlich; er ist ganz auffällig unschön und unsorgfältig geschrieben, die zahlreichen Rasuren sind grob und ungeschickt gemacht. Eine Adresse vermisst man, doch kann sie auf der Rückseite an der Stelle einer grösseren Rasur gestanden haben. Im Inhalt fällt vor allem das Fehlen des Datums auf.

König Karl IV. ersucht die Brüder Gonzaga ihren Bruder Friedrich zu Gnaden anzunehmen und ihm seine Besitzungen zurückzugeben.

(1347 Mai 8 — 1355 April 5).

Original Mantua, Staatsarchiv Gonzaga E II 2 (428). In verso Reste des zum Verschluss aufgedrückten Siegels.

Karolus Dei gratia Romanorum rex[3]
semper[4] augustus et Boemie[4] rex.

Fideles dilecti. Ad nostram venit presentiam Fridericus de Ghonzagha frater vester exibens maiestati nostre satis humiliter debitam reverentiam et nobis se sicut de vestris et a vobis descendens cordialiter recomendans. De cuius adventu tanto amplius contentamur, quanto illum ad vos non tamquam fratres, set proprios genitores veram

---

1) Zum folgenden Litta, Famiglie celebre Italiane, fasc. 33 (1833), tav. 2; Possevini S. 294. 2) Const. VIII, n. 231. 3) Folgt in derselben Zeile eine längere Rasur. 4) 'semper — Bo' auf Rasur; die ursprüngliche Anordnung war offenbar

Karolus Dei gratia Romanorum rex semper augustus
et Boemie rex.

afectionem[1] gerere, sicut debet, et de hiis, propter que contra ipsum commoti fueritis, vera per ipsum excusatione proposita innocentem congnovimus evidenter. Nos igitur, qui ipsum suis honestis meritis exigentibus et contemplatione vestrum, quos ut suos maiores libenter sequitur et amplectitur, ad gratiam recepimus ampliorem, volumus, requirimus et ortamur, quod et vos depositis omnium mentium vestrarum hodio vel rancore[2] eumdem recipiatis pariter ad vestram gratiam solitam ac amorem, restituentes de presenti et restitui facientes eidem et suis negotiorum gestoribus possessiones, res et bona, que tempore sui discessus non voluntarii, ut novistis, sed fortuiti et necessarii possidebat, ipsaque res et bona, ubique voluerit, libere conduci permictere, et non inputetis hoc, quod fuerit cum aliquibus conversatus et tamen sine vestra iniuria, qui in preteritum non fuerint vobis grati, voluntati illius vel proposito, sed casui, quem, qualiter vobis et sibi successerit, vestra prudentia bene novit, nostrum in hoc sequentes exemplum, qui nostros redeuntes non spernimus, set allicientes beneficiis et favoribus et de suis innocentiis gloriantes conservationem eorum sollicite procuramus. Super quibus celsitudini nostre per vestras licteras continentes, quod requisicionem prefatam, sicut confidimus, fueritis exauditi, ac sibi indilate rescribere studeatis.

VIII. Zwei Briefe des Domkapitels von Cambrai.

a) Das Domkapitel von Cambrai bittet Erzbischof Baldewin von Trier um Fürsprache bei Karl IV. und offeriert ihm eine jährliche Messe. 1348 Juni 1.

Original Coblenz, Staatsarchiv 'Kurtrier, Erzbischöfl. Staatsarchiv, Baldewin n. 425'. Siegel ([† Sigillum sanc]te M[ar]ie Camerac[en]s) mit Rücksiegel († Sacretum[3] capituli Camr.) an Pressel. In verso von einer Trierer Hand des 14. Jh.: 'anniversarium B(aldewini) T(reverensis) Cameraci 48.' — Nach Abschrift von R. Lüdicke.

Reverendo in Christo principi et domino suo domino B(aldewino) Dei gracia sancte Treverensis ecclesie archiepiscopo sacri Romani imperii per Galliam archicancellario sui prepositus, decanus et capitulum Cameracensis ecclesie se ipsos ad beneplacita paratos.

---

1) 'c' auf Rasur. 2) 'r' auf Rasur. 3) So.

Sincerum affectum, quem habetis ad ecclesiam Cameracensem et personas eiusdem et ex relacione ven(erabilium) virorum dominorum decani et Renerii canonici dicte ecclesie fida relacione percepimus et eciam experimento cognovimus et operis efficacia, prout evident[1], vidimus ex graciis et favoribus eidem ecclesie de vestra liberalitate et benignitate nuper impensis, de quibus gracias referimus vestre paternitati, non quantas debemus, sed quas possumus. Deus vobis retribuat, qui est omnium retributor. Insuper prefatam ecclesiam, que est exposita multis tribulacionibus et pressuris et incursibus malignancium[2], sicut iam ad aures vestras pervenisse credimus, vobis recommandamus[1] humiliter, supplicantes, quatenus ipsam et personas eiusdem serenissimo principi domino Romanorum regi recommendare dignemini efficaciter, cui nisi per eumdem succurratur, vix adici poterit, ut resurgat. Ceterum, reverendissime pater, considerata vestra devocione et affectione sincera, quam ad sepedictam vos habere confidimus ecclesiam, ordinavimus pro incolumitate et salute vestra, quod quolibet anno fiat missa de beata virgine in crastinum beate Marie Magdalene, et post obitum vestrum fiet officium defunctorum cum solemnitatibus debitis et distributionibus consuetis. In hiis enim et aliis orationibus et suffragiis, que fiunt ibidem, in quantum cum Deo possumus, vos participem esse volumus. Conservet altissimus paternitatem vestram in tempora longua[1].

Dat(um) Cameraci, anno Domini millesimo CCC^{o}XLVIII^{o}, prima die Iunii.

b) Das Domkapitel von Cambrai offeriert Karl IV. eine jährliche Messe. 1348 Juni 1.

Original ebenda n. 424. Besiegelung wie oben. In verso von der gleichen Trierer Hand: 'anniversarium K(aroli) reg(is) Cameraci 48.' Nach Abschrift von R. Lüdicke.

Der Brief war offenbar dem an Baldewin gerichteten beigelegt.

Serenissimo ac illustrissimo principi domino K(arolo) divina gracia Romanorum regi semper augusto sui hu-

---

1) So. 2) Vgl. Werunsky, Excerpta ex registris Clementis VI. et Innocentii VI. (1885) n. 202, und künftig Const. VIII zu 1348 Juli 17.

miles prepositus, decanus et . . capitulum Cameracensis ecclesie cum debita recommendatione se ipsos.

Deus, cuius providentia in sui dispositione non fallitur, ex clara progenie catholicorum principum ad apicem imperialis celsitudinis vos erexit ad honorem sui nominis et fidei incrementum sueque ecclesie adversus malignancium incursus deffentionem et tuicionem. Quanta namque catholice fidei sinceritas in vestris predecessoribus claruerit, habet antiquorum fida relacio, prout experimenta et merita preteritorum et presentium temporum manifestant, que dona virtutum et gracie in vobis conservare et augere sperantur et merito, sicut et primordia felicium vestrorum successuum attestantur. Que attendentes nos vestri devoti servitores necnon devotionem, quam ad dictam ecclesiam Cameracensem predicti vestri predecessores abatenus[1] habuerunt et specialiter excellentissimus princeps dominus H(enricus) quondam Romanorum imperator, avus vester, fiducialiter prefatam ecclesiam et statum eius et personarum ibidem Deo servientium regali vestre maiestati recommendamus humiliter. Ceterum et si non condignum, sed quod possumus vestre magnificentie offerimus, unam missam ad honorem gloriose virginis pro salute et prosperitate vestra perpetuis temporibus annuatim penultima die Maii celebrandam et iam incepimus. Et cum vos de hoc seculo migrare contingeret, in die obitus vestri fiet officium defunctorum cum solemnitatibus ad hoc pertinentibus et consuetis distributionibus. In hiis enim et aliis in quantum nobis a Deo conceditur, preces pro vobis et felici statu vestri regiminis effundere decrevimus. Maiestatem vestram conservet altissimus in tempora longiora.

Datum Cameraci sub sigillo ecclesie nostre supradicte, anno Domini millesimo trecentesimo XLVIII°, die prima mensis Iunii.

IX. Eine Lehnstaxenquittung.

Die urkundlichen Zeugnisse über die Lehnstaxe[2], die Gebühr von $65^1/_4$ resp. $63^1/_4$ Mark, die die Reichsfürsten bei ihrer Belehnung den Hofbeamten entrichteten, sind wenig zahlreich[3]. Nach cap. XXX der Goldenen Bulle

1) So or. 2) Vgl. Zeumer, Goldene Bulle S. 100 ff.; Buchner, Die Reichslehenstaxen vor dem Erlass der goldenen Bulle, Hist. Jahrb. XXXI, 1 ff. 3) Aus dem 14. Jh. kennt man an Urkk. nur den Schuldrevers des Bischofs von Minden 1309 (Const. IV, n. 333) sowie eine Petition des Bischofs von Lüttich 1313 (ebda. n. 1038), daneben

hat der Hofmeister die ganze Summe in Empfang zu nehmen und sie an seine Kollegen zu verteilen; vor der Regelung durch Karl IV., so war man auf Grund der bisher allein bekannten Zeugnisse des 14. Jh. anzunehmen genötigt, war Entgegennahme und Verteilung der Summe regelmässig Sache des Kanzlers.

In der folgenden Urkunde erscheint ein anderer Beamter[1] mit der Einkassierung beauftragt. Bei dem ungünstigen Stande der Quellen wird es schwer zu entscheiden sein, ob man es hier mit einer durch die Verspätung der Zahlung[2] motivierten Abweichung von der Regel zu tun hat, oder ob vor Erlass der Goldenen Bulle überhaupt kein bestimmter Beamter zum Empfang des Geldes verpflichtet war.

Burchard von Ellerbach, königlicher Marschall, quittiert dem Erzb. Ortolf von Salzburg und dem B. Gotfrid von Passau über die Zahlung ihrer Lehnstaxen.

Friesach 1349 Aug. 12.

Original Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Salzburger Urkk. An Pressel ein gelbbraunes Wachssiegel (gevierter Schild) mit den Umschriften 1) äusserer Kreis [† S · N]OBIL · BVRC[HAR]DI · [DE ·] ELERBACH · MARESCAL[CI · KAROLI]. 2) innerer Kreis † REG · RO[MANO]R̃ · AC · SACRI · IMPERII · [ROM]ANI[3].

Auf der Rückseite des Pressels: R.

Ich Purchhart von Ellerbach, des durchlauchtigen fůrsten hern Charleins Rômisch chůnig ze allen zeiten eines meraer des reyches marschalk, vergih offenbar an disem brief, daz mich di ernwirdigen fůrsten und herren her Ortolf ertzbischof ze Salzburch und her Gôtfrid pyschof ze Pazzaw des geltes, daz in meines vorgenannten herren

---

die Notiz im Rechnungsbuch Boemunds von Trier 1355 (N. A. XXXIII, 427 f.). 1) Die Siegellegende bezeichnet ihn als Marschall 'König Karls und des römischen Reiches'; mit der Amtsbezeichnung 'Marschall' erwähnt ihn die Urk. BH 1274 von 1350 April 22, als Hofmarschall die von Pischek N. A. XXXV, 547 notierte Urk. Karls 1357 Juli 27, die jedoch bisher beide nur in Regesten vorliegen. 2) Die Belehnung der beiden geistlichen Fürsten hatte bereits über ein Jahr früher, im Juli 1348, stattgefunden: 'circa festum beati Iacobi . . . in Patavia . . . . interfuerunt archiepiscopus Salzburgensis, episcopus Pataviensis, fratres carnales, qui regalia sua ab eodem rege receperunt', Heinr. Rebd. p. 533; BH 723a. 3) Die Lesung der Umschrift nach gef. Mitteilung der k. k. Archivdirektion.

des Rômischen chûniges hof von der enpfahnûzz irer lehen, die si ze Pazzaw von im empfangen habnt, gevallen schol, gar und gaentzleich verricht habnt. Und han ich daz selb gelt von in ingenomen. Urchund dicz briefes versigelt mit meinem insigel.

Der geben ist ze Friesach, an Mittichen nach sand Laurencii tag, nach Christes geburd driutzehenhundert jar dar nach in dem newn und viertzkistem jare.

X. Zum ersten Römerzuge Karls IV.

Die Biblioteca comunale in Udine besitzt einen Codex saec. XVIII: 'Fabricii[1] Excerpta ad historiam Foroiuliensem spectantia ex codicibus accepti et expensi quaestorum civitatis Utini qui camerarii communis vulgo vocantur'. Er enthält Excerpte aus den seit der ersten Hälfte des 19. Jh. grossenteils verloren gegangenen Kämmereirechnungen. Verloren ist leider auch der Band 22, der u. a. die Ausgaben enthielt, die die Stadt im Jahre 1354 und 1355 anlässlich der Anwesenheit Karls IV. und der Königin Anna machte. Als Ersatz müssen die folgenden keineswegs vollständigen Excerpte des Fabrizi dienen:

Ca. 68[2]. 1354.
Ratio paley domini regis Romanorum
omissis etc.

Ca. 69. Die XV. mensis Octobris.
Solutio militie, que ivit obviam domino regi Romanorum, in ratione XX soldorum pro elmo et XII pro balisterio qualibet die, in tribus diebus
omissis etc.

Ca. 70. Ductoribus qui iverunt obviam dicto domino regi dnr. XX.

Ca. 70t°. Item dedit et solvit ipse camerarius de mandato dominorum capitanei et consilii pro ducentum castratis datis predicto domino regi, in ratione quatuordecim grossorum[a] pro quolibet[b], mar(cas) denariorum quadraginta.

---

a) 'grossarum' c. b) 'qualibet' c.

1) S. oben S. 476. 2) Offenbar die Foliierung des verlorenen Rechnungen-Bandes. Ca. = carta. Zusätze des Fabricius sind kursiv gedruckt.

Item expendit ipse camerarius de mandato predictorum pro viginti bovibus datis ipsi domino regi, in ratione unius marche et medie dnr. pro quolibet, marchas dnr. triginta.

Item dedit et solvit Francisco Sutili[a] mino[a] ad emendum predicta animalia una cum Francisco fratre Argumenti, pro expensis per ipsum factis, marchas dnr. duas et mediam.

Item predicto Francisco Argumento pro suo labore dnr. CXX.

Item die vigesimo Octubris dedit et solvit ipse camerarius de mandato dominorum capitanei et consilii macerio[1] domini regis, in racione dnr. sexaginta quatuor pro singulo ducato, ducatos aureos duodecim.

Item die eadem portinario domini nostri domini patriarche ex deliberatione consilii octuaginta sex dnr. Aquil.

Ca. 71. Item pro ducentis stariis anone datis dicto domino regi, in ratione dnr. XIIII^{or} pro stario usque ad summam LI stariorum et in ratione XII dnr. pro stario residuum, mar(cas) dnr. XV $^1/_2$ et dnr. XXII.

Item pro centum congiis vini dati ipsi domino regi, in ratione dnr. XVII pro quolibet congio, march(as) decem et mediam, dnr. XX.

Ca. 73. Anno Domini millesimo trecentesimo quinquagesimo quinto, ind. octava.

Imprimis dedit et solvit dictus camerarius ex deliberatione consilii personis infrascriptis, qui iverunt obviam domine regine Glemonam, pro tribus diebus, in ratione soldor. XX pro elmo et XII pro balisteriis, de hoc die quintodecimo mensis Ianuarii, *omissis etc.*

Item dedit et solvit supradictis personis et aliis, qui iverunt ad sociandum dictam dominam reginam Sacilum, quas misit per Principum[a] familiarem suum domino capitaneo, die XVIII. Ianuarii march(as) dnr. quinque.

Aus Fabrizis Abschrift kopierte Bianchi die Aufzeichnungen für seine Sammlung und zwar getrennt zu 1354 und 1355: n. 3842 und 3854 des 'Indice dei Docu-

---

a) So c.

1) Ital. mazziere 'Herold'.

menti per la Storia del Friuli' (1877) p. 123. 124. Wie Huber BH 6791a ganz richtig vermutete, schloss er nur aus den Rechnungen, dass Karl erst am 15. Oktober in Udine eingetroffen sei. Das von Manzano, Annali del Friuli V, 122, n. 1 zitierte 'Diploma inedito' ist also weiter nichts als eben die Kämmereirechnung. Manzano hat dann Fabrizis Text, unabhängig von Bianchi, ebenfalls benutzt. Er publiziert die Rechnungen, noch unvollständiger als sie bei Fabrizi stehen, in italienischer Uebersetzung (a. a. O. S. 122/3 und 125/6.)

Aehnliche Aufzeichnungen vom zweiten Römerzuge Karls stehen ebenfalls bei Fabrizi; ich fand noch keine Zeit sie abzuschreiben. Verwertet sind sie bei Manzano V, 248.

XI. Ein Brief Johanns von Neumarkt.

Der folgende Brief ist, wie ich nach Vergleichung der Photographie mit den Rekognitionen in KUiA-V, 7 annehmen möchte, wohl von Johann eigenhändig geschrieben. Als Zeitgrenzen kann ich vorläufig nur die Kaiserkrönung Karls (1355 April 5) und die Ernennung Johanns zum Bischof von Olmütz angeben. Aus der Adresse 'vicario generali' zu folgern, dass der Brief erst nach dem Tode des alten Loysius' I. († 1360) geschrieben sein könne, scheint mir nicht angängig, da beispielsweise unten in n. XIIe) Franz bei Lebzeiten seines Vaters auch als Generalvikar bezeichnet wird. Vielleicht wird dem Herausgeber der Briefe Johanns — die Edition ist vor einiger Zeit von K. Burdach angekündigt worden[1] — Festlegung auf ein bestimmtes Jahr möglich sein; ich möchte hier nur noch bemerken, dass die Jahre 1359[2], 1361[3] und wohl auch 1363[4] der Ortsdatierung wegen nicht in Betracht kommen.

Die im Briefe erwähnte Livius-Hs.[5] ist, wie mir Herr Geheimrat Burdach schrieb, vielleicht, ja wahrscheinlich identisch mit derjenigen, die Johann von Neu-

---

1) SB. der Berliner Akademie 1906, S. 101; 1908, S. 107. 2) Am 11. April ist Johann in Mainz (BH 2937), er kann also nicht am 14. in Prag gewesen sein. 3) Am 13. März und am 7. April erscheint Johann als Zeuge in Nürnberg (BH 3589. 3619); inzwischen (am 25. März) kann er kaum in Prag gewesen sein. 4) Noch am 18. März ist Johann mit Karl in Nürnberg (BH 3939), wo der Kaiser bis Anfang April bleibt. Gründonnerstag ist der 30. März. 5) Eine andere, französische Livius-Hs. aus dem Besitz der Gonzaga erwähnt ein Brief vom Jahre 1368, Novati in 'Romania' XIX (1890), 167.

markt im Jahre 1368 vor dem zweiten Römerzuge Karls IV. dem Augustinerkloster auf der Prager Kleinseite testamentarisch vermachte[1] und die sich jedenfalls noch 1418 im Besitz des Klosters befand. Ihre späteren Schicksale sind nicht bekannt, 1898 hat sie Burdach in der Klosterbibliothek vergeblich gesucht.

Johann von Neumarkt dankt Guido von Gonzaga für die Uebersendung eines Livius.

Prag (1356—1364) Gründonnerstag.

Original(Papier), Mantua, Staatsarchiv, Gonzaga E II 3 (439). Rotes Wachssiegel unter Papierdecke zum Verschluss aufgedrückt.

Amice carissime. Pro eo quod nobis Tytolivium bonum et pulchrum valde procurando transmisistis, amicicie vestre ad uberes gratiarum assurgimus acciones, volentes hoc apud vos et vestros loco et tempore se offerentibus remereri. Scientes, quod serenissimus dominus noster communis dominus . . imperator per Dei gratiam grata ad presens corporis sospitate potitur. Apud quem et alibi, quotiens per vos requisiti fuerimus, laborabimus pro vestro et vestrorum meliori sine dubio cum effectu.

Datum Prage in magna quinta feria.

Iohannes Dei et apostolice sedis gratia Luthomuschlensis episcopus sacre imperialis aule cancellarius.

In verso von der Hand des Kontextes:

Nobili viro domino Guido de Gonzaga pro imperiali maiestate Mantue etc. vicario generali, amico nostro carissimo.

XII. Eine Relation vom Hofe Karls IV. (1365).

Die Zugehörigkeit des folgenden Berichtes zum Jahre 1365 ergibt sich ohne weiteres aus der Erwähnung der ungarischen Reise Karls IV.

a) Andreas de Godio erstattet den Herren von Gonzaga Bericht über die ungarische Reise Karls IV. und verschiedene Vorgänge am kaiserlichen Hofe.

Prag (1365) Dezember 19.

---

1) Burdach, Reisebericht, in Abhandlungen der Berliner Akademie 1903 S. 17 f. Dort die übrige Litteratur.

Original(Papier), Mantua, Staatsarchiv, Gonzaga E II 3 (439). Ein kleines Ringsiegel unter Papierdeck zum Verschluss aufgedrückt.

Magnifici domini mei. Non miremini, si dominationi vestre cicius ego non scripsi, quoniam vere ego non potui. Nam heri tantum attigi Pragam dimisso domino imperatore ad montem Cutnis, ubi foditur argentum. Ipsum autem dominum imperatorem non fui sequutus nisi per Ungariam et duobus diebus solum per Moraviam, quia dominus canzellarius[1] eius sibi quesivit licenciam eundi ad episcopatum suum, et ego ivi cum ipso domino canzellario pro expediendo me ab ipso, ita quod tantum die Martis proxime preterita XVI. presentis mensis invenimus dominum imperatorem ad dictum montem, quo venerat tantum die precedenti[2].

Nova autem, que vobis scribere possum de partibus istis, sunt, quod dominus imperator revertendo de Ungaria[3] ivit ad confinia Austrie ad quandam terram, que vocatur Lodum, que terra est filie sue[a], relicte olim ducis Austrie[4], propter videre ipsam suam filiam et loqui cum ea. Interim dominus rex Ungarie[5] venerat ad confinia regni sui, ut illuc irent duces Austrie[6] ad colloquendum secum in quadam terra, que dicitur Prespurch, alio vero nomine Posonia; et cum ipse rex parasset iam solempne prandium pro honorando dictos duces, ipsi miserunt ei dicendo, quod nolebant ire ad ipsum; et sic ambe partes recesserunt non celebrato ullo colloquio. Intellexi etiam, quod dominus imperator vidisset libenter eos et ipsi libenter similiter venissent ad eum; sed consilium ipsorum puerorum non permisit eos venire ad dictum dominum imperatorem. Unde dominus archiepiscopus Pragensis[7] et magister curie imperatoris[8] iverunt Viennam pro sciendo intentionem illorum ducum super multis[9]. Iverant bene similiter illuc una alia vice, sed pro ducendo filiam do-

---

a) Folgt 'olim' gestrichen.

1) Johann von Neumarkt, seit 1364 Bischof von Olmütz. 2) Danach ist Karls Itinerar zu ergänzen: 1365 Dez. 15. Kuttenberg. 3) Wegen der ungarischen Reise vgl. Werunsky III, 331 ff. 4) Katharina, Witwe Rudolfs IV. von Oesterreich († 1365 Juli 27). 5) Ludwig d. Gr. 6) Albrecht III. (mit dem Zopfe) geb. 1349, und Leopold III., geb. 1351, Brüder Rudolfs. 7) Johannes Ocko. 8) Burchard von Magdeburg. 9) Vor allem natürlich in der Frage der Auflösung des Verlöbnisses Albrechts III. mit Elisabeth von Ungarn.

mini imperatoris ad eum, sic quod ista secunda vice illuc iverunt pro aliis occaxionibus; et nondum reversi sunt.

Dominus archiepiscopus Maguntinen(sis)[1], qui est unus de ellectoribus, venit ad dominum imperatorem pro magna causa, sicut dicitur, sed eam causam adhuc scire non potui.

Marchio Brandeburgensis[2], gener domini imperatoris, est penes eum et post heri vidi ipsum cum eo. Et dicitur, quod ipse locavit domino imperatori marchiam Brandeburgensem usque ad certum tempus satis longum pro certa summa pecunie, septiannis singulis persolvenda[3].

Heri etiam obviavi domino episcopo Spirensi, dum venirem Pragam, qui ibat ad dominum imperatorem[4].

De societate autem, que erat olim hoc anno scilicet in partibus Rheni, dicitur, quod ipsa abstulit unam bonam terram de ducatu Luzemburgensi nomine Tiomville, ad quam bene iam fui[5].

Alia non habeo scriptu digna. Precor dominationem vestram, ut per Deum mihi rescribatis sine aliquibus induciis, quod vultis me esse facturum, quia cum magno meo incomodo et dampno rerum mearum traho tam diutinam moram hic. Dominationi vestre me suppliciter recomendo.

Datum Prage die XVIIII. Decembris.

Familiaris vester Andreas de Godio.

In verso von derselben Hand:

Magnificis dominis dominis Mantue etc. dominis meis karissimis.

Die Persönlichkeit des Berichterstatters ist bereits bekannt: Andreas Paynellus de Godio findet sich in Lindners Verzeichnis der Notare Karls IV.[6] Am 9. April 1354 sandte Karl den drei Brüdern Gonzaga ein ausführliches Empfehlungsschreiben für die Familie des An-

---

1) Gerlach. 2) Otto. 3) BH 4219, Reichss. 425. 428. 4) BH 4230. 5) Gemeint ist hier die 'böse Gesellschaft', die unter Führung des 'Erzpriesters' Arnold de Cervola im J. 1365 Lothringen und Elsass verheerte. Vgl. Bott, Die Kriegszüge der englisch-französischen Soldkompagnien nach dem Elsass und der Schweiz unter der Regierung Karls IV., Diss. Halle 1891, S. 20 ff.; Boy, Die Stellung des Herzogtums Lothringen zu Deutschland und Frankreich während der Regierungszeit Herzog Johanns I. (1346—1390), Diss. Halle 1904, S. 35 ff. Ueber Streifzüge der Bande in die Gegend von Diedenhofen Teissier, Hist. de Thionville (1828) p. 55; vgl. auch Calmet, Hist. de Lorraine II, 552. 6) Zum ersten Male 1354 Februar 17.

dreas 'notarii et familiaris nostri domestici', der vielleicht gegen ihren Wunsch auf seinen Befehl zu ihm gekommen sei und sich seine Zufriedenheit erworben habe[1]. Wenig später, am 7. Januar 1355, unterfertigt Andreas die Urkunde BH 1964: 'Per dominum cancellarium Andreas de Godio'. Auch die eigentümliche Notiz: 'imperator precipit — Andreas ingrossavit', die in BH 2035 von 1355 April 5 stehen soll[2], muss wohl auf ihn bezogen werden. Dann wird sein Name jahrelang nicht genannt, und erst in dem obenstehenden Bericht taucht er wieder auf. Aus dem ständigen Kanzleidienste scheint er ausgeschieden zu sein, denn die Schlusswendung 'quia cum magno meo incomodo et dampno rerum mearum traho tam diutinam moram hic' deutet wohl auf einen nicht dauernden Aufenthalt am Hofe, andererseits aber sind doch seine Beziehungen zur Kanzlei noch nicht gänzlich gelöst, wie die Erwähnung des Kanzlers im Anfang des Briefes zeigt. Dreiviertel Jahre später, am 24. September 1366 schreibt der Kaiser an die Gonzaga, Andreas de Godio, 'sein Notar, Heimlicher und Hofgesinde' habe sich eifrigst um ihre Angelegenheiten bemüht[3], doch hätten sie bisher noch nicht erledigt werden können. Nach alledem gewinnt man den Eindruck, dass Andreas in seiner Person den vertrauten Beamten des Kaisers mit dem diplomatischen Agenten eines befreundeten Fürstenhauses vereinigt.

Uebrigens ist er vielleicht nicht der einzige Beamte dieser Art; ein Angelus von Arezzo, der 1354—1355 in der königlichen Kanzlei als Notar nachzuweisen ist, kann wohl mit dem gleichnamigen Geschäftsträger der Gonzaga aus den Jahren 1348[4] und 1350[5] identisch sein.

Ob Andreas de Godio in Budapest im November 1365 die den Brüdern Ludwig und Franz Gonzaga gewährte Absolution vom Brudermorde[6] und die übrigen ihnen erteilten Gnadenerweise[7] erwirkt hat, geht aus dem vorstehenden Berichte nicht hervor, doch darf man es mit grosser Wahrscheinlichkeit annehmen. Die Absender des folgenden Briefes wird man dann als die Boten ansehen, die die in Budapest ausgefertigten Privilegien nach Mantua zu überbringen hatten. Die chronologische Ansetzung ergibt sich auch hier aus der Erwähnung des Budapester Aufenthaltes.

1) BH 6105. 2) BH Addit. I, p. 829. 3) BH 4385. 4) BH Reichss. 47. 5) Ebda. 136. 6) BH 4227. 7) Ebda. 4228. 4229.

b) Aicardinus de Capitibus nigris und Oddolinus de Pecenariis[1], vom Hofe Karls IV. zurückkehrend, melden den Herren von Gonzaga ihren Reiseweg.
Capodistria (1365) Dez. 17.

Original Mantua, Staatsarchiv, Gonzaga E II 3 (439). Ein kleines Ringsiegel zum Verschluss aufgedrückt.

Magnifici domini nostri. Die XXV. Novembris recesimus a domino inperatore de civitate Bude in Umgaria et venimus per Umgariam et Sclavoniam eques usque ad teram Fluminis et ibi intravimus mare. Et misimus equos per teram pro maiori securitate usque Iustinopolim et deinde ibimus per mare usque Venetias, postmodum Mantue ad vos Deo dante. Per teram autem mitimus equos et cum eis mitimus Zumignanum de Mantua, latorem presencium, qui vestri amore et sui curialitate de Iustinopoli, ubi abitat, obtulit se iturum[a] cum equis predictis, qui equi sunt VII. Et pro certo male potuisemus facere absque dicto Zumignano defectu familiarium. Quam cicius poterimus ad vos erimus, ut valde afetamus.
Data Iustinopoli die XVII. Decembris.
Aicardinus de Capitibus nigris.
Oddolinus de Pecenariis.
In verso von der Hand des Kontextes:
Magnificis dominis dominis Mantue, dominis meis karisimis.

XIII. Zum zweiten Römerzuge Karls IV.

a) Lambert Bischof von Speyer bittet Marquard Patriarchen von Aquileja, ihm für den unmittelbar bevorstehenden Römerzug Karls IV. Quartier in Sacile zu beschaffen. 1368 März 27.

Original(Papier) offen, Mantua, Staatsarchiv, Gonzaga E II 3 (439).

Reverendissime pater et dilecte domine mi gratiose. Vestre reverencie notifico per presentes, quod dominus noster imperator se fortiter preparat ad illud iter arripiendum et omnes suos stipendiarios de stipendio eis debito iam expedivit et in ebdomeda presenti a Praga

---

a) Folgen 2 gestrichene Buchstaben.

1) Offenbar identisch mit Oddolinus de Peten. BH Reichss. 473.

recedere intendit. Rogamus eciam vos, quatenus gratia vestra nobis de una domo modica vel sicut vestre gratie placuerit in Sacilo dignemini providere, in qua nos cum nostris familiaribus et servitoribus stare possimus et equis quinquaginta.

Datum et scriptum Prage die XXVII. Marcii.

Rechts unten: 'Lampertus episcopus Spirensis totus vester'.

Links unten: 'Reverendissimo in Christo patri et domino domino M(arquardo) Dei gratia sancte sedis Aquilegensis patriarche, domino suo dilecto'.

b) Burghard von Magdeburg, kaiserlicher Hofmeister, an die Stadt Mantua. 1368 Juni 8.

Original(Papier), ebenda. Rotes Wachssiegel unter Papierdecke zum Verschluss aufgedrückt.

Burghardus burgravius et comes
Magdeburgensis, magister curie imperialis.

Amici dilecti. Cum fidelis noster Henricus, presencium ostensor, servitori vestro Petro Makaroni nostro nomine mille panes persolverit integraliter et ex toto, quos panes ab ipso Petro impedimentis quibusdam intervenientibus habere non possumus aut valemus, vobis intimamus[a] supplicantes necnon vestram amiciciam requirentes, quatenus panes mille huiusmodi per nos pretacto Petro plene pagatos nobis ordinare et assignari prenarrato nostro servitori Henrico nostro nomine integre procuretis. Nam non intendimus aliquod dampnum ex ipso negocio reportare, cum constet viris pluribus fidedignis sepefatum Petrum de quinque ducatis pro ipso pane fore pagatum integre et ex toto. Scituri, quod, si secus feceritis, extunc oportebit nobis provideri de remedio oportuno.

Datum die VIII^{o} mensis Iunii.

In verso von gleicher Hand:

Prudentibus et honestis viris provisoribus civitatis Mantuensis, amicis nostris dilectis.

c) Derselbe an Loysius II. von Gonzaga. 1368 Juni 11.

Original ebenda. Gleiche Ausstattung und Besiegelung.

---

a) Am Rande nachgetragen Or.

Nobilis vir, amice karissime. Sciatis nos intellexisse exhibitoris presencium ex relatu, qualiter quidam de civitate Mantue equlum[a] suum violencia rapuerit eundemque adhuc retineat manu violenta. Quapropter vobis seriose supplicamus, quatenus nostri intuitu ipsi nunccio presencium ostensori equum suum reordinare velitis ab illo qui ipsum equm[b] possidet minus iuste. In quo nobis complacenciam ostendetis valde gratam.

Datum die dominico post festum corporis Christi proximo.

Burgardus burgravius et comes Magdeburgensis et magister curie imperialis.

In verso von gleicher Hand:

Nobili viro domino Lodovico de Consaga, vicario Mantue pro sacra imperiali maiestate.

d) Der folgende Brief ergänzt in wünschenswerter Weise die beiden Schreiben Karls vom gleichen Tage BH 4650 und 4651[1]. Der Adressat muss, wie die Wendung 'inmediate visis presentibus' zeigt, ein bei dem Kardinalbischof Anglicus weilender Freund des Briefschreibers sein. Eine erschöpfende Erklärung des in vielen Punkten unklaren Stückes wird sich erst nach zusammenhängender Untersuchung aller Urkunden zur Geschichte des zweiten Römerzuges geben lassen[2].

(Peter von Calais)[3], Propst von Nîmes und päpstlicher Nuntius, schreibt einem Freunde über Stimmung und Absichten Karls IV. Judenburg (1368) April 20.

Original(Papier) Mantua, Staatsarchiv, Gonzaga E II 3 (439). Keine Adresse. Die Einschnitte für den

a) 'equtu' Or. b) 'equ' Or.

1) Als den Adressaten des zweiten Briefes möchte ich Franz von Carrara ansehen. Die 'colligati' können nur die Mitglieder der gegen Bernabò Visconti 1367 gegründeten Liga sein: also die Gonzaga, Nicolaus von Este, der päpstliche Vikar und Franz von Carrara (vgl. Matthes, Der zweite Römerzug Karls IV. S. 7). Und gerade der letzte ist der einzige, der in dem Briefe nicht in dritter Person genannt ist. Dass der Brief heute im Mantuaner Archiv liegt, mag sich daraus erklären, dass Franz den Gonzaga diesen Brief, der ja besonders in ihrem Interesse geschrieben ist, ausgehändigt hat. 2) Vgl. vorläufig die beiden Dissertationen von J. Matthes (Halle 1880) und G. Warnecke (Jena 1881). 3) Werunsky III, 368/9.

Pergamentstreifen sichtbar, vom Siegel eine ganz schwache gelbbraune Spur.

Domine et amice precarissime. Noveritis dominum imperatorem festinare cum magna leticia ad succurendum fidelibus suis, et die Martis vel die Mercurei[1] ad tardius erit in Sacilo; scientes, quod palam et publice loquitur modo contra dominum Bernabovem, postquam invasit imperium, maxime locum, ubi dominam imperatricem publice mandaverat collocari[2]. Et vere al(ias) videbatur michi totus dubius propter litteras sibi datas, et ideo, licet turbatus fuerit, quando primo audivit istas novitates, dubitans perdidisse passum et pontes, tamen visis litteris domini mei Paduani[3] et dominorum de Mantua ita gavisus est, quod vere numquam ipsum ita vidi letari, sicut breviter vobis dicam. Quare pro Deo faciatis vigilare dominos predictos et dominum meum cardinalem[4] et dominum marchionem[5], quod omnino pontes custodiantur usque ad adventum domini imperatoris, quia ipse est opinionis, quod si dominus Bernabos esset ante Bononiam vel Paduam comburendo et destruendo omnia, quod prius debet succurri isti seralio[6] occ[u]pato. Omnino expedit, quod et etiam domino vestro et meo, quod veniatis ad Sacillum, ut sitis semper presens in consiliis propter aliqua, que possent contingere, maxime me absente, quia statim, cum ero in Sacillo, intendo recedere et non ante. Et rogo vos: predicta notificetis domino meo Albanensi et eciam domino Iohanni de Senis[7] inmediate visis presentibus. Insuper noveritis, quod dominus imperator tam de suo quam de decimis stipendiavit ultra V^que milia barbutarum, et credo vere, quod ante finem mensis sequentis habebit ultra sex milia. Conservare vos dignetur altissimus feliciter, prout opto.

Scriptum in Iudenburga, die XX. Aprilis.

Vester totus prepositus Nemausensis, sedis apostolice nuncius.

e) Seit Anfang April 1368 standen die Gonzaga gemeinsam mit ihrem Bundesgenossen Nicolaus von Este im

---

1) 25. — 26. April. 2) Mantua; cf. BH 4650. 3) Wohl Bischof Pileus, der spätere Kardinal. 4) Anglicus von Albano; s. Werunsky III, 379; BH 4657a. 5) Nicolaus von Este. 6) Das Schanzenwerk bei Borgoforte südlich von Mantua, vgl. BH 4657b. 7) Wohl der 1367 (BH 4532) und 1369 (BH 4719 und 4720) genannte Rechtsgelehrte.

Kampfe gegen Bernabò Visconti, vor Borgoforte erlitten sie am 24. April eine empfindliche Niederlage. Erst nach dem 20. Mai kamen kaiserliche Truppen ihnen zu Hülfe. Dass die beiden Brüder aber inzwischen nicht dauernd von militärischen oder politischen Sorgen in Anspruch genommen waren, zeigt der folgende Brief. Der Adressat Franz Gonzaga hielt sich wohl in der Gegend von Borgoforte auf.

Loysius II. Gonzaga an seinen Bruder Franz: Mitteilungen über ein beabsichtigtes Frühstück.

Mantua 1368 Mai 19.

Original(Papier) Mantua, Staatsarchiv, Gonzaga F II 6 (2092). Grünes Wachssiegel unter Papierdecke zum Verschluss aufgedrückt.

Carissime frater. Habendo memorie ea, de quibus contullistis mecum circha prandium piscium preparandum in Seravallo pro illustre domino marchione Estensi, volui dare ordinem cum effectu, sed propter deffectum piscium non est repertum modo aliquo fieri posse. Nam usque ad presentem horam non sunt recuperati pisces aliqui nisi ille solus lucius ponderis circha VIII lb., qui captus fuit die Veneris, et aliqui cavacini, qui hodie capti fuerunt; nec de piscibus vallium spem habeo ullam considerata responsione, quam Iohaninus Barberii, qui habet valles sancti Benedicti et Pigognage, pre manibus[a], videlicet quod nullos magnos pisces habere poterat. Et vere dubium est michi non modicum considerato, quod hic non possunt haberi aliqui boni pisces, et quia de lacu Garde pisces aliqui nŏn habentur adhuc, quod hic non poterit decenter et honorifice, prout vos et ego cupiebamus, prandium preparari; et debendo facere tortas de marzapano absque piscibus deliberatur, quod potius omittatur. Scriptis hiis litteris appullit Mant(uam) Zoanardus, qui transmissus fuerat ad lacum Garde; et quotquot pisces recuperare valluit, sunt XVII anguille, III truyte parve et X carpioni, de quibus [non] posset apta et honorabilis divisio fieri pro Seravallo et Mantua.

Von anderer Hand links unten: 'Ludovicus de Gonzaga etc.', rechts: 'Datum Mantue XVIIII. Maii hora XXI'.

---

a) So Or. am Zeilenende. Vielleicht 'dedit' o. ähnl. ausgefallen.

In verso von der Hand der Unterschrift: 'Magnifico et potenti fratri carissimo domino Francischo de Gonzaga Mantue etc., imperiali vicario generali.

XIV. Aus Cod. 107 des Allgemeinen Archivs des Ministeriums des Innern in Wien.

Die Hs. ist von Schwalm bereits für Const. III, 455, n. 465 und IV, 966, n. 931 (die Konstitution Heinrichs VII. gegen die Rebellen) benutzt worden[1]. Auf eine Inhaltsangabe kann ich verzichten, da in dem kürzlich erschienenen 'Inventar des Allg. Archivs des Ministeriums des Innern' (= Inventare Oesterreichischer staatlicher Archive I, Wien 1909) S. 46 eine Uebersicht gegeben ist. Hier nur einige kurze Mitteilungen.

f. 1—105. Kopien von Privilegien für das Königreich Böhmen; vgl. oben S. 495.

f. 123 steht: 'Series litterarum editarum per dominum Petrum de Prece. Et primo habetur epistula Conradi secundi, alias Conradini, in qua conqueritur se spoliatum fore suis iuribus in regno Sicilie per Karolum comitem Provincie, fratrem regis Francie, nutu et auxilio trium Romanorum pontificum ac dolo Manfredi patrui sui, principis Tarentini'.

Conradus secundus Dei gratia Iherusalem et Sicilie rex et dux Swevie universis sacri principibus imperii.

Ex habundantia cordis etc.

Es ist das Manifest, das Konradin 1267 beim Abschied von Deutschland an die deutschen Fürsten erliess, die sogenannte 'Protestatio'[2]. Durch eine eingehende Stilvergleichung hat Hampe Konradins Vizekanzler Petrus de Prece als den Verfasser des mit Unrecht formell verdächtigten Stückes ermittelt[3]. Die hier mitgeteilte Ueberschrift bietet für seine Ausführungen die Probe aufs Exempel. Der Text weicht nach meinen allerdings nicht zahlreichen Stichproben nicht wesentlich von dem bei Dönniges II, 246 gegebenen ab.

---

1) Die in der Hs. sich anschliessende Glosse des Bartolus de Saxoferrato ist gedruckt z. B. in Bartoli de Saxoferrato Consilia, tractatus et quaestiones, Lugduni (Gryphius) 1530, fol. 84—86. 2) Hampe, Konradin S. 169 ff. 3) Ebda. S. 346 ff. Eine neue Untersuchung über Petrus (von Eugen Müller) stellt in Aussicht Hampe, Beitr. zur Gesch. d. letzten Staufer (1910) S. 33. Hauptschrift ist bisher noch Theoph. Christ. a Mosheim de vita Petri de Pretio Commentatiuncula, Göttingen s. a., die eine Sammlung der Briefe des Petrus als Quelle benutzt.

f. 127′ — 138′ schliesst sich unmittelbar die zweite grössere Schrift Peters an, die nach Konradins Tod verfasste 'Adhortatio'.

Es folgt f. 138′: 'Epistula Karoli regis Sicilie, olim comitis Provincie, regi Aragonum dura, in qua conatur ipsum terrere, ne fines regni sui appropinquet, narrans inter cetera, qualiter plures principes, affines suos, regnum predictum invadentes potenti brachio et adiutorio sancte matris ecclesie superavit'.

Die Antwort Peters von Aragon reiht sich f. 140—143 unmittelbar an: 'Responsiva Petri regis Aragonum, in qua deridet terrores Karoli eum acriter de pluribus commissis scelleribus arguens et proponit adversus eum viriliter procedere, per terram quoque et mare ipsum cum suis adherentibus devastare'.

Es sind zwei offenbar fingierte, von prahlerischen Hyperbeln, tönenden Drohungen und groben Schimpfworten wimmelnde Schmähbriefe [1], wie sie aus dem späteren Mittelalter mehrfach erhalten sind [2]. Dass sie beide aus einer Feder stammen, darf man nach ihrer inhaltlichen und stilistischen Verwandtschaft [3] wohl annehmen; ob Petrus de Prece der Verfasser ist, wie die Ueberschrift f. 123 angibt, bleibt noch zu prüfen.

---

1) Hier einige Proben: Karl beginnt: 'Karolus Dei gracia Ierusalem et Sicilie rex . . . . . Petro filio quondam illustris viri regis Arragonie'. 'Si de sane mentis consideracione librata lance iusticie tuum apprehendisses consilium et si non ad fatuam animadversionem mentis denuo deliberasses ac delirasses . . . . . Ubi est eius (sc. Manfredi) superbialis dignitas, ubi diviciarum opulenta fecunditas' u. s. w. Aehnlich Peter: 'Petrus Dei gratia rex Aragonum . . . . De magna tui cordis arrogancia superba epistula emanavit . . . . . Sed considerare debueras, quod nec leporinam imitamur naturam, quod pertimeamus minas verborum tuorum . . . . nec meticulosos ranarum mores prosequitur, que quovis sono fugiunt se in securis stagnorum latebris receptantes . . . . . te tuamque gentem et prolem de facie terre delebimus et leonem, qui pullos aquile interficiens deplumavit, nostro dracone sic interficiemus morsibus toxicatis et sic in nichilum reducemus, quod non invenietur de eo memoria supra terram'. [In den italienischen Prophetien des XIII. Jh. ist 'leo' die stehende Bezeichnung für Karl I. von Sizilien, 'aquila' für K. Friedrich II., die 'pulli aquile' für seine Nachkommen; vgl. z. B. N. A. XXXIII, 114]. — Ueber zwei andere ebenfalls fingierte Briefe Karls und Peters s. O. Cartellieri, Peter von Aragon S. 57. 2) So die gleich zu nennenden Briefe Ludwigs d. B. und Karls IV.; ferner die unglaublich grobe und plumpe fingierte Korrespondenz Karls IV. mit Ludwig von Ungarn; vgl. Steinherz in Mitteil. d. Inst. f. Oesterr. Geschichtsf. IX, 603. 3) Man vergleiche z. B.: 'et ne longe petantur exempla' (Karl) mit 'et ne longa exempla petamus' (Peter); 'considera, demens, considera' (Karl) mit 'considera, proterve, considera' (Peter).

f. 118′—121 geht ein ähnliches Briefpaar voraus: die bekannten Schmähbriefe Ludwigs des Bayern [1] und Karls IV.[2] vom Jahre 1347, aus denen Pelzel allerdings noch 'die Schreibart grosser Herren damaliger Zeiten abnehmen' wollte[3], die dann aber zuerst Riezler[4] verdächtigt und nach ihm K. Müller[5] endgültig als Stilübungen abgetan hat. Durch die Ueberlieferung der beiden Stücke an dieser Stelle, in nächster Nähe der beiden anderen fingierten Briefe, erhält Müllers Urteil noch eine weitere Rechtfertigung[6].

---

1) Reg. Ludw. n. 2550, Böhmer, Fontes I, 226. 2) BH 316. 3) Karl IV. I, 170. 4) Litterarische Widersacher der Päpste S. 122. 5) Kampf Ludwigs d. B. II, 347. 6) Die Stücke sind dem entsprechend auch nicht in die Constitutiones aufgenommen worden.

Uebersicht der Beilagen.

I. Ein Brief des Michael von Cesena (1330/31). . . . . S. 481
II. Urkunden zur Geschichte der italienischen Herrschaft Johanns von Böhmen (1331—1332) . . . . . S. 483
III. Der Entwurf einer Urkunde der Königin Blanca (1346) S. 487
IV. Ein Gratulationsschreiben an Karl IV. (1347). . . . . S. 490
V. Zur Kenntnis der Unterfertigung in den Urkunden Karls IV. (1347—1348) . . . . . S. 491
VI. Deutsche Ritter in französischen Diensten (1347). . . . S. 497
VII. Zur Geschichte des Friedrich Gonzaga (1347—1355) . . S. 498
VIII. Zwei Briefe des Domkapitels von Cambrai (1348) . . . S. 499
IX. Eine Lehnstaxenquittung (1349) . . . . . S. 501
X. Zum ersten Römerzuge Karls IV. (1354—1355) . . . S. 503
XI. Ein Brief Johanns von Neumarkt (1356—1364) . . . S. 505
XII. Eine Relation vom Hofe Karls IV. (1365) . . . . . S. 506
XIII. Zum zweiten Römerzuge Karls IV. (1368) . . . . . S. 510
XIV. Aus Cod. 107 des Allgemeinen Archivs des Ministeriums des Innern in Wien . . . . . S. 515